

N° 01
2019 • 2020

360°

DAS MAGAZIN DER LOOP KINDERHILFE







WIR
SIND
LOOP



INHALT



7
VORWORT
DIRK RICHTER

32
AUSBLICK 2020/2021

11
GRUSSWORT
SCHIRMHERRIN
DR. VERA GEISEL

36
INTERVIEW MIT
JUGENDAMTSLEITER
JOHANNES HORN

12
RÜCKBLICK 2019/2020

40
AUCH DU KANNST
HELFEN

14
JAHRESBERICHT UND
FINANZEN

43
IMPRESSUM

18
DANKE

KINDERHAUS
VILLA
HUMBOLDT

8

20
NEUES AUS
DEM LOOP TEAM

WIE HILFT
LOOP KINDERN
UND JUGENDLICHEN?
BEISPIELE FÜR
UNSER
ENGAGEMENT

21
SCHWERPUNKTTHEMA
KINDERRECHTE

LOOP
@home

26

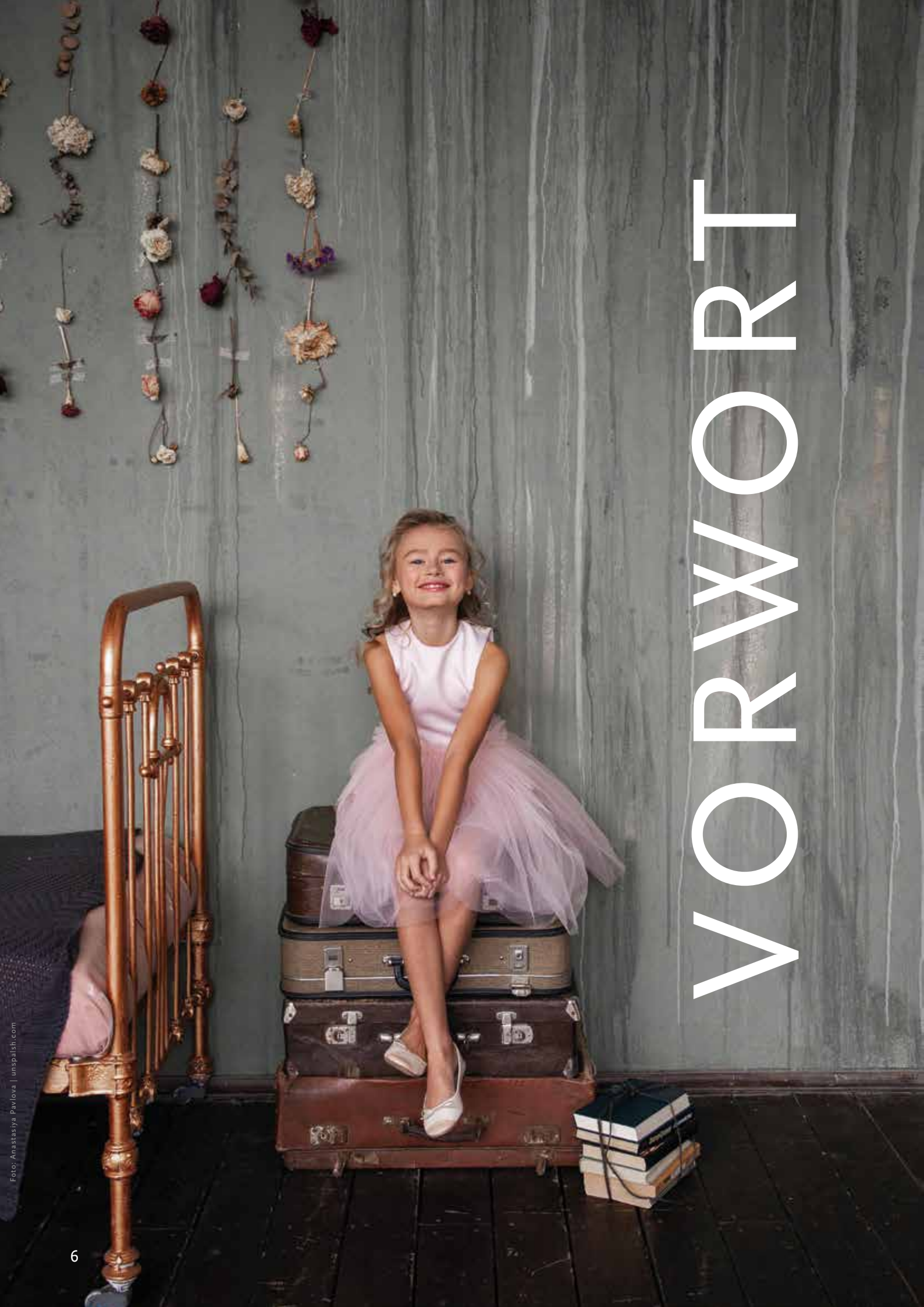
29
AKTIONSTAG
RED HAND DAY

HOF
TARPFELD

34

LOOP@home
first step

30



VORWORT



Foto: Andreas Bretz

HERZLICH WILLKOMMEN BEI LOOP, SAGT DIRK RICHTER, VORSTAND DER LOOP KINDERHILFE

Im vergangenen Jahr konnten wir als LOOP nicht nur unser 10-jähriges Jubiläum feiern, sondern es ist noch einiges mehr passiert. Und so geben wir euch in unserem LOOP Magazin einige Einblicke in unser Engagement für Kinder und Jugendliche.

Wir wollen hier nicht nur einen klassischen Jahresbericht vorlegen, wir wollen die Möglichkeit eröffnen, sich als Teil von LOOP zu fühlen und auch ein Teil von LOOP zu werden. Denn das war immer schon der Gedanke von LOOP, das Ganze ist größer als der Einzelne und nur gemeinsam können wir allen helfen, die Hilfe benötigen. Und auch das war von Anfang an der Grundsatz von LOOP: denen helfen, die Hilfe benötigen, zuvorderst den Schwächsten der Gesellschaft, den Kindern, und dort helfen, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird, ohne Ansehen von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Religion.

Auch im vergangenen Jahr haben wir getreu unserem Motto 360°: *growing up fair!* vielen Kindern in unseren Kinderhäusern helfen können. Auch viele Jugendliche konnten wir auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben mit unseren Programmen LOOP@home und LOOP@home first step begleiten. Außerdem haben wir unser neues Kinderhaus Villa Humboldt in Mönchengladbach eröffnet. LOOP betreut auch weiterhin unbegleitete junge Flüchtlinge, die unter schwersten und unmenschlichsten Bedingungen aus den Krisengebieten dieser Welt geflohen sind. Auch deshalb haben wir uns im vergangenen Jahr der Initiative United4Rescue angeschlossen und gemeinsam entschieden, hier ein Zeichen zu setzen.

Wir möchten mit diesem Magazin aber auch dazu beitragen, dass unsere engagierte Arbeit in unseren Einrichtungen in Schleswig-Holstein auch über die Landesgrenzen hinaus noch bekannter wird. Wir laden euch weiterhin ein uns zu helfen, viele Menschen mit unserer Vision 360°: *growing up fair!* zu erreichen, zu begeistern und zum Mitmachen zu bewegen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei jeder Unterstützerin und jedem Unterstützer.

Viel Spaß beim Lesen!

DIRK RICHTER

GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRER
LOOP KINDERHILFE

DIESES
PROJEKT
BRAUCHT
DEINE UNTER-
STÜTZUNG

KINDERHAUS VILLA HUMBOLDT

In unserer Wohngruppe Villa Humboldt können die Kinder und Jugendlichen ein „Zuhause auf Zeit“ oder auch ein „dauerhaftes Zuhause“ finden. Jeder anvertraute junge Mensch wird hier nach seinen persönlichen Bedürfnissen betreut und gefördert.

Der Gedanke, ein Kinderhaus in NRW zu errichten, war schon längere Zeit der Wunsch der LOOP Kinderhilfe. Im März 2018 konnte dann ein geeignetes Objekt gefunden werden, in dem sich die Gedanken „Intensivgruppe“ und „Familie“ als „Kinderhaus Villa Humboldt“ integrieren lassen – ein großes charmantes Gründerzeithaus mit viel Charakter. Auf 3 Etagen verteilen sich mehrere Wohn- und Schlafräume, ein Büro und Aufenthaltsräume sowie Bad- und Abstellräume für insgesamt 7 Kinder und Jugendliche. Zusätzlich hat ein Jugendlicher die Möglichkeit, in einem Appartement im Erdgeschoss, die Selbständigkeit im geschützten Rahmen der Gruppe zu erproben. Die Stadtvilla in Mönchengladbach befindet sich in ruhiger Wohnlage, dennoch zentral. Sie wurde für den neuen Bedarf innerhalb von 8 Monaten grundsaniert, und im Mai 2019 wurde die „Villa Humboldt“ eröffnet. Seitdem wohnen 7 Kinder und Jugendliche in der Villa und empfinden diese als ihr „Zuhause“.

WAS MACHT UNSERE VILLA HUMBOLDT AUS?

NACHHALTIGE JUGENDHILFE – TIERGESTÜTZTE ARBEIT, FAMILIENARBEIT UND URBAN GARDENING – ODER WIE DIE POMMES AUF DEN TELLER KOMMEN...

In unserer „Villa“ leben Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren, die aus besonders belastenden Lebenssituationen kommen und nicht länger in ihrer Familie leben können oder in anderen Einrichtungen aus unterschiedlichen Gründen nicht dauerhaft verbleiben konnten. Das sind häufig Kinder und Jugendliche, die in jungen Jahren schon Gewalterfahrungen machen mussten, Vernachlässigungen oder Missbrauch erlitten und Beziehungsabbrüche erlebten. Eine Trennung oder Scheidung der Eltern kann beispielsweise zu Situationen führen, in denen Konflikte eskalieren und Eltern so überfordert sind, dass es für das Kind das Beste ist, mittel- oder langfristig das häusliche Umfeld zu verlassen. Auch Krankheit oder Tod eines Elternteils kann eine Unterbringung des Kindes notwendig machen. Was auch immer vorgefallen ist, für die Kinder und Jugendlichen ist die Trennung von ihrer Familie ein traumatischer Einschnitt. Obwohl in der Herkunftsfamilie oft viel Leid erfahren wurde, wollen diese Kinder und Jugendlichen bei ihren Eltern bleiben. Das ist IHRE Familie, die einzige, die sie haben.

LOOP bietet diesen Kindern eine Alternative, die nicht die Eltern ersetzt, aber als ein adäquates „Ersatz-Zuhause“ angesehen werden kann. Und dies in enger Bindung und Zusammenarbeit mit den Eltern!

Wir bieten den Kindern und Jugendlichen eine „familiäre“ Wohngruppe, in der sie sich angenommen und mit ihrer Persönlichkeit, mit ihren Stärken und Schwächen gesehen fühlen und respektiert werden. Sie sollen Beziehungen zu Menschen erfahren, zu denen sie eine enge, vertrauensvolle Bindung aufbauen können. Sie sollen eine Gemeinschaft erleben, in der sie mitreden, mitarbeiten und mitleben können.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Auseinandersetzung des jungen Menschen mit seiner individuellen Geschichte, seinen Gedanken, seinen Vorstellungen, seiner Persönlichkeit. Ein übergeordnetes Ziel der stationären Betreuungsleistung in unserer Einrichtung ist es, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen so zu fördern und zu unterstützen, dass eine erfolgreiche Integration in das gesellschaftliche Leben möglich wird.

Auch bei einer stationären Aufnahme bleibt die Herkunftsfamilie für die Kinder und Jugendlichen ein bedeutsames Bezugssystem und Teil ihres Lebens, sei es real oder in ihren Vorstellungen. Die Herkunftsfamilie bleibt als Teil ihres Lebens immer bestehen. Unsere Form der Arbeit mit der Herkunftsfamilie ist eine Multi-Familienarbeit und bietet Familien die Möglichkeit voneinander zu profitieren. Familien sollen, mit Unterstützung von Therapeuten, neue Blickwinkel entdecken und sich dabei selbst (wieder) in einer neuen Rolle erleben. Von der Hilfe profitieren nicht nur die Kinder, die in unserer Einrichtung leben, sondern alle Familienmitglieder, auch die Kinder, die weiterhin in ihrer Familie sind. Ein wesentlicher Effekt zeigt sich, wenn Eltern und Kinder gemeinsam lernen, sich in die Sichtweisen des jeweiligen Gegenübers einzufühlen. Ein weiterer, sehr positiver Effekt ist, dass die Kinder spüren, dass sie nicht die alleinige Verantwortung für das Gelingen der Beziehung zu ihren Eltern haben, sondern die Eltern mit ihnen gemeinsam daran arbeiten und möglicherweise so eine Rückkehr zu den Eltern möglich werden kann.

Ist es Eltern nicht möglich, an der Mehrfamilienarbeit teilzunehmen oder sind die Probleme zu groß, so dass im Sinne des Kindes eine engere Unterstützung der Eltern nötig wird, werden auch Einzeltermine mit den Eltern, sowohl in der Villa als auch im elterlichen Haushalt ermöglicht. Die Pädagogen stehen in engem Austausch mit den Eltern, so dass Eltern immer gut darüber informiert sind, wie es ihrem Kind gerade geht.

Die gerade beschriebene Arbeit mit der Herkunftsfamilie sowie unsere tiergestützte Arbeit und das urban gardening sind methodische Schwerpunkte unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in der Villa Humboldt. Die Villa Humboldt wird unterstützt durch drei Hunde, die abwechselnd mit den jeweiligen Pädagogen den Alltag der Kinder begleiten. Tiergestützte Interventionen sind hilfreich, um heilsame Beziehungen zu etablieren und zu festigen und Verhaltensauffälligkeiten zu regulieren. Die ermutigende Wertschätzung durch den Kontakt vom Pädagogen zum Jugendlichen über den Hund erleichtert besonders den Beziehungsaufbau zu bindungsbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen und bietet durch Übertragung von Verantwortung in einzelnen Bereichen der Versorgung und Pflege die Möglichkeit, das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln und zu stärken. Für die jungen Menschen ist es eine enorme Bestätigung für das Selbstbewusstsein, wenn der Hund tut, wozu man ihn aufgefordert hat. Für Kinder und Jugendliche gehören Tiere zum Leben, sie erleben sie als Spielgefährten, Freunde, Beschützer,

UNSER KINDERHAUS VILLA HUMBOLDT IN MÖNCHEN- GLADBACH



Spaßmacher und erfüllen einen Teil des kindlichen Bedürfnisses nach körperlicher Nähe und Geselligkeit. Tiere stellen keine Fragen und bieten Schutz und Sicherheit.

Um Kindern und Jugendlichen ein Stück Natur in die Stadt zu bringen, haben wir gemeinsam mit unserer Ökotrophologin in unserem Hinterhof einen Garten errichtet, durch den die Kinder der Villa Humboldt den Anbau, die Pflege und den Nutzen diverser Gemüse und Kräuter erleben, die gemeinsam gehegt, gepflegt, geerntet und zubereitet werden. Urban gardening steht für die Transformation hin zu einer nachhaltigen und offenen Gesellschaft. Als Gegenentwicklung zur Naturentfremdung, Digitalisierung, Gentrifizierung und auch zu Fastfood und Convenience-Produkten hat Urban Gardening alle Chancen, eine langfristige Bewegung mit nachhaltigen Konsequenzen zu werden.

Die Kinder und Jugendlichen der Villa Humboldt sollen erfahren, woher die Lebensmittel kommen, was biologische Vielfalt bedeutet, wie man Saatgut selber reproduzieren kann. Sie erfahren, dass Möhren, Tomaten, Zucchini und Co. nicht im Supermarkt wachsen, sondern auf dem Feld. Und dass die Pommes auf dem Teller zuvor mal eine Kartoffel waren. Durch den „do-it-yourself-Charakter“ ist der Garten auch ein Ort der gegenseitigen Befähigung, mit den eigenen Händen und gemeinsam mit anderen etwas zu gestalten. Gemeinsames Lernen, die Vermittlung von Wissen und das Schaffen von Bewusstsein sind weitere zentrale Aspekte.

Unsere Vision ist es, dass unsere „Villa Humboldt“ Geschwister bekommt! Eine Wohngruppe für jüngere Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren soll unser stationäres Angebot für Kinder und Jugendliche ergänzen. Hier dürften auch kleinere Kinder, die eine dauerhafte Perspektive außerhalb des familiären Umfeldes benötigen, aufgenommen werden und bei LOOP ein neues Zuhause finden. ■



Foto: Markus Spiske | unsplash.com



Foto: Alexander Velnovic | das-fotostudio-duesseldorf.de

LIEBE FREUNDE UND UNTERSTÜTZER VON LOOP, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN

LOOP gibt den Kindern und Jugendlichen ein Zuhause, wenn sie es in ihrer Familie nicht finden können.

Denn nichts ist so wichtig für Kinder und junge Menschen wie Liebe, Geborgenheit, Zuversicht und Vertrauen in sie. Neben Gesundheit, ausreichend zu essen, einem Heim, Bildung und Freunden sind diese Rahmenbedingungen wesentlich, damit Kinder und junge Menschen glücklich und zufrieden aufwachsen und erfolgreich ihr Leben meistern können. Idealerweise ist die Familie und das Zuhause der Raum, wo diese Bedürfnisse gestillt werden. Leider haben auch bei uns nicht alle Kinder und junge Menschen ein solches Zuhause. Nach den Erhebungen der Jugendämter steigen die Zahlen derjenigen Kinder und Jugendlichen, die aufgrund von seelischer, körperlicher oder sexueller Gewalt in Kindeswohlgefährdenden Verhältnissen leben. Die Arbeit von LOOP ist daher heute umso wichtiger denn je und es ist ein besonderer Verdienst, dass LOOP diese wichtige Arbeit auch in Corona-Zeiten fortsetzen konnte.

In 2020 wird Loop die bisherige Arbeit und Aktionen intensivieren und weiter ausbauen: Das gilt insbesondere für die Wohnprojekte LOOP@home und LOOP@home first step für Jugendliche ab 16 Jahren, welche ihnen einen ersten Schritt in eine selbständige Lebensführung ermöglichen. Darüber hinaus ist ein weiterer Schwerpunkt die Betreuung der professionellen LOOP-Familien, in denen mindestens ein Elternteil eine pädagogische Ausbildung hat, um die Kinder aufzufangen und ihnen die angemessene Hilfe geben zu können. Aufgrund der hohen Nachfrage nach LOOP-Wohngemeinschaften ist LOOP dabei, Plätze in den LOOP-Einrichtungen auszubauen und auf der Suche nach einem weiteren LOOP-Haus. Weitere Aktivitäten sind die Intensivierung der Betreuung von Familien mit Erziehungsschwierigkeiten im ambulanten Bereich und trotz und gerade wegen Corona die Einrichtung einer Hotline für Kinder in Not.

LOOP-Arbeit ist eng verknüpft mit Kinderrechten. LOOP hat daher eine Initiative mit Studenten der Heinrich-Heine-Universität zu Kinderrechten gestartet mit ersten Projekten, die im Wintersemester beginnen sollen. Dies ist zugleich der Startschuss für den Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements zu Kinderrechten.

Ohne Ihre Unterstützung – ehrenamtlich oder durch Spenden – ist die wertvolle Arbeit von LOOP nicht möglich. Bleiben Sie uns treu und helfen Sie uns durch Ihr Engagement, unsere erfolgreiche Arbeit fortzusetzen!

VERA GEISEL
SCHIRMHERRIN LOOP

SCHÖNE MOMENTE 2019 UND 2020 BEI LOOP



AKTION
LOOP
BALLEN



10
-JÄHRIGES
LOOPILÄUM
2019



AKTION
ISLAND-
PFERDE



IMPRESSIONEN
HOF TARPFELD

Fotos: LOOP

RED
HAND DAY
2019



DIRK RICHTER
WIRD
DÜSSELDORFER
DES JAHRES
2019



WELT-
KINDERTAG
2019



VIELE
SPENDEN
– DANKE!



JAHRES- BERICHT 2019

LOOP KINDERHILFE

LOOP Kinderhilfe steht für Schutz und Sicherheit für jedes Kind, für einen Ort, an dem Kinder wertgeschätzt und gemocht werden.

Kinder haben ein Recht auf ein sicheres Zuhause, auf Chancengleichheit und auf ein selbstbestimmtes Leben. Wir wollen, dass dieses Recht weltweit Wirklichkeit wird, denn wir glauben, dass Kindern eine lebenswerte Kindheit gehört.

Wir geben den uns anvertrauten Kindern ein liebevolles Zuhause und fördern und unterstützen sie bestmöglich, so dass eine erfolgreiche Integration in das gesellschaftliche Leben möglich wird. Wir unterstützen Familien bei Erziehungsschwierigkeiten.

LOOP erhält für seine Leistungen öffentliche Zuwendungen der örtlichen Jugendämter, um die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu versorgen. Aber was heißt „bestmöglich versorgen“? Eine lebenswerte Kindheit ist weit mehr als das. Unsere pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Erzieher und Erzieherinnen, Therapeuten und Therapeutinnen sowie Hauswirtschaftskräfte betrachten jedes Kind, jeden Jugendlichen als eigenes Individuum mit speziellen Bedürfnissen und persönlichen

Stärken, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Sie begegnen den Kindern und Jugendlichen „auf Augenhöhe“, mit Wertschätzung und großem persönlichen Einsatz. Diese wichtige Unterstützung eines jeden Kindes, zum Beispiel durch individuelle Förderung im Rahmen der tiergestützten Pädagogik, ein gemeinsamer Ausflug

oder die Ferienfreizeit, können wir nur mit zusätzlichen Spendengeldern finanzieren. Spendengelder unterstützen auch den Ausbau unseres Engagements, unsere Flexibilität in Krisensituationen Familien niederschwellige und unbürokratische Hilfe zu leisten.

Die LOOP Kinderhilfe ist als eine gemeinnützige, deutschlandweit tätige Organisation beim Finanzamt Düsseldorf anerkannt. Alle Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Als ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe

ist LOOP nicht nur der öffentlichen Hand sondern auch seinen Spenderinnen und Spendern zur Rechenschaft verpflichtet. LOOP legt größten Wert auf Transparenz und hat sich daher der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen und trägt dessen Siegel.



Foto: LOOP | Mitarbeiterinnen DeichKids



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

GEWINN- UND VERLUST- RECHNUNG FÜR DAS JAHR 2019

LOOP KINDER- UND JUGENDHILFE gGmbH

GESAMTKOSTENVERFAHREN

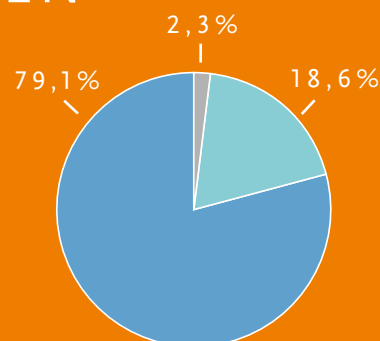
	EUR	EUR
1. Öffentliche Mittel		4.510.716,33
2. Sonstige Erträge		31.912,76
3. Sonstige Aufwendungen für bezogene Leistungen		- 682.799,09
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	1.734.690,54	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen	785.823,95	- 2.520.514,49
5. Abschreibung		
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		- 50.688,57
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		- 1.215.884,83
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		242,33
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 62.075,80
9. Ergebnis nach Steuern		10.908,64
10. Sonstige Steuern		- 2.671,46
Jahresüberschuss		8.237,18

LOOP erzielte 2019 Einnahmen in Höhe von 4.510.716,33 Euro an öffentlichen Mitteln von den Jugendämtern. Die sonstigen Aufwendungen für bezogene Leistungen umfassen Ausgaben für pädagogische und psychologische Fachkräfte, Therapeuten und Therapeutinnen, Psychologen und Psychologinnen sowie Fachkräfte für Supervisionen. In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind sämtliche projektbezogene Kosten, wie zum Beispiel Mieten und Ausstattung für LOOP-Einrichtungen, Versorgung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen, die Kosten für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungskosten, Aufwendungen für EDV und interne Kommunikation enthalten.

Die Einnahmen der LOOP Kinder- und Jugendhilfe gGmbH und des LOOP Kinderhilfe e. V. aus Spenden belaufen sich für das Jahr 2019 auf 137.829,00 Euro. Diese umfassen Privat- und Unternehmensspenden, Fördermitgliedsbeiträge, Nachlässe sowie Zuwendungen von Stiftungen.

AUFWENDUNGEN UND AUSGABEN GEMÄSS IHRER VERWENDUNG

	EUR
1. Projektbezogene Kosten	3.480 Tsd.
2. Projektkoordination und Verwaltung	820 Tsd.
3. Werbung / Öffentlichkeitsarbeit	100 Tsd.
Gesamtausgaben (ohne Aufwendungen für Zinsen, Abschreibungen und sonstige betriebliche Aufwendungen)	4.400 Tsd.



BILANZ ZUM 31.12.2019

LOOP KINDER- UND JUGENDHILFE gGmbH

AKTIVA	GESCHÄFTSJAHR 2019	
	EUR	EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		22.893,00
II. Sachanlagen		
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		342.881,00
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen		2.600,00
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
II. Forderungen und sonstige Gegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	818.418,32	
2. Sonstige Vermögensgegenstände	73.571,09	891.989,41
– davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr		
EUR 0,00 (EUR 1.500,00)		
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		23.811,07
C. Rechnungsabgrenzungsposten		12.957,84
Sonstige Aktiva		814,52
		1.297.946,84

PASSIVA		
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital		25.000,00
II. Gewinnrücklagen		
1. andere Gewinnrücklagen		25.455,06
III. Jahresüberschuss		8.237,18
B. Sonderposten mit Rücklageanteil		124.618,05
C. Rückstellungen		
1. sonstige Rückstellungen		10.917,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	830.736,86	
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 706.235,99		
– davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr: EUR 124.500,87		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	63.760,46	
3. sonstige Verbindlichkeiten		
– davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr	46.198,80	940.696,12
E. Rechnungsabgrenzungsposten		163.023,43
		1.297.946,84

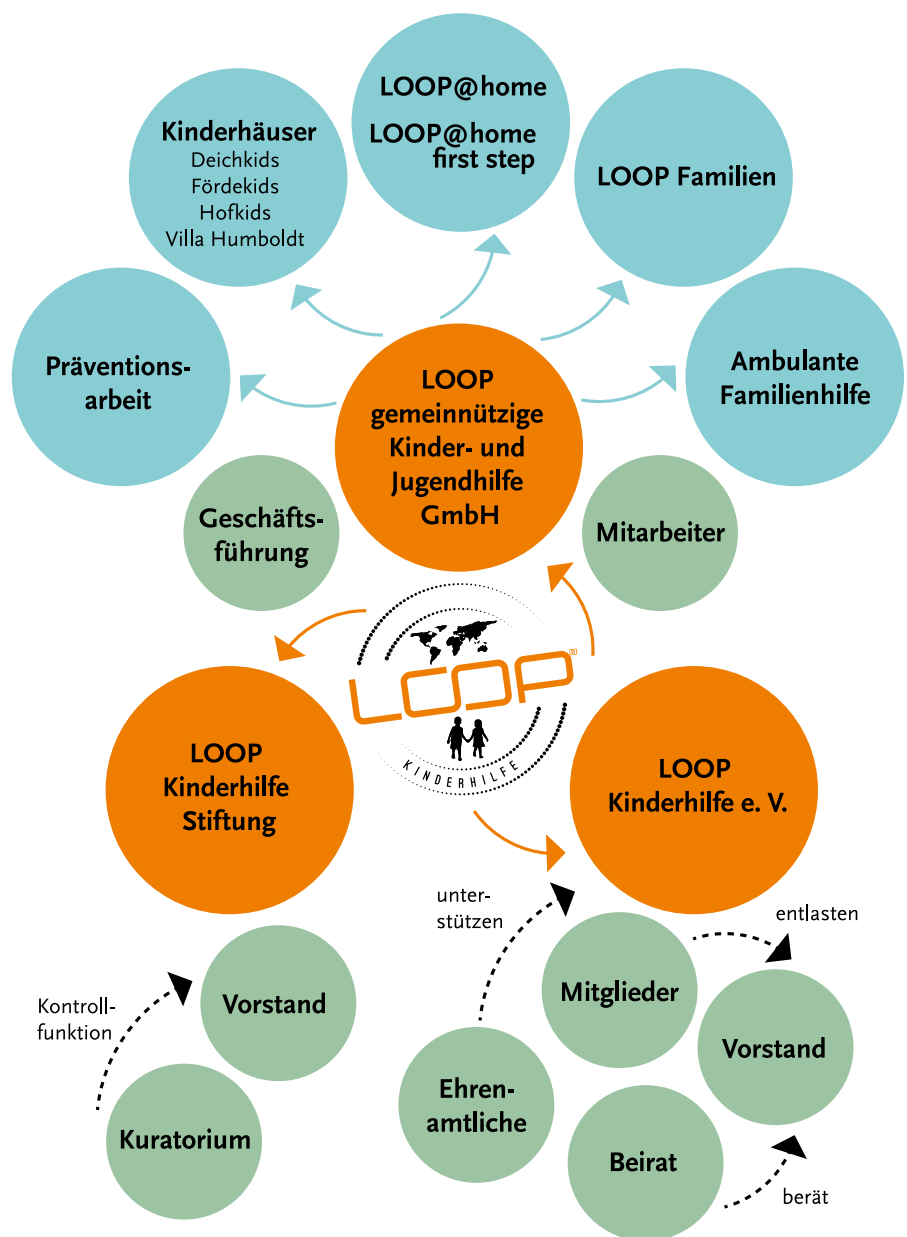
GESCHICHTE UND STRUKTUREN

Die LOOP gemeinnützige Kinder- und Jugendhilfe GmbH wurde 2009 von Dirk Richter gegründet. Wegweisend für diesen Schritt war seine persönliche Biographie. Sein Vater musste in einer Zeit von Krieg, Not und Vertreibung ohne die schützende Hand von Vater oder Mutter überleben. Diese traumatischen Erfahrungen verfolgten ihn bis an sein Lebensende. Deswegen studierte Dirk Richter Sozialpädagogik und arbeitete viele Jahre lang in der ambulanten erzieherischen Hilfe und bei Jugendämtern. Immer wieder wurde er mit der Tatsache konfrontiert, dass viele Kinder und Jugendliche aus den verschiedensten Gründen nicht mehr bei den eigenen Eltern leben können.

Er erkannte, dass der Bedarf nach einer kindgerechten, familienähnlichen Betreuung noch lange nicht gedeckt war. Und, dass Betreuung nur dann wirklich hilft, wenn vom ersten Augenblick an die individuelle Situation und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen. Heute betreuen 80 pädagogische Fachkräfte im Jahr durchschnittlich 250 Kinder und Jugendliche sowie deren Familien.

Unter dem Dach der LOOP Kinderhilfe wurden dann ein Trägerverein, der LOOP Kinderhilfe e. V., sowie die LOOP Kinderhilfe Stiftung gegründet. Beide verfolgen das Ziel, die wichtige pädagogische Arbeit für Kinder und Jugendliche mit Hilfe von zusätzlichen finanziellen Mitteln aus Fundraisingaktionen und Zustiftungen zu fördern.

Die Organe des Vereins und der Stiftung engagieren sich ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche, genauso wie viele ehrenamtlich Engagierte, die mit vielen Projektideen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen das Engagement für Kinder und Jugendliche unterstützen.



Mit der Gründung der Stiftung setzen wir uns langfristig und dauerhaft für eine bessere Welt für Kinder ein. Mit deiner Zustiftung leistest du einen nachhaltigen Beitrag für Kinder und Jugendliche in Notlagen. Im Gegensatz zu einer Spende erhöht deine Zustiftung das LOOP Stiftungskapital und die erwirtschaftenden Überschüsse fließen dem gemeinnützigen Stiftungszweck zu. Jeder Euro unterstützt unsere Projekte für Kinder.

LOOP SAGT Dan



Foto: Gala der Deutschen Postcode Lotterie | LOOP



an alle, die uns unterstützen, Kindern eine faire Chance zu geben.
Jeder leistet einen wichtigen Beitrag: finanziell, mit tollen Ideen,
moralisch, mit viel Herz und Engagement,

an ehrenamtlich Engagierte, Stiftungen, Vereine, lokale Initiativen,
Unternehmen im Rahmen des Corporate Social Responsibility
und Corporate Volunteering, und nicht zuletzt an unsere
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

UNTERNEHMEN

ARAG SE
Bäckerei Josef Hinkel
Bleker Gruppe
Celsis Internation GmbH
CP Consultingpartner AG
Dentaltechnik Schulte GmbH
Deutsche Postcode Lotterie gGmbH
die Pluszahnärzte®
Ergo Versicherungen
Esprit Cares Trust gGmbH
FutureFacts Consulting GmbH & Co. KG
Hager & Meisinger GmbH
Hausverwaltungen Dämmer GmbH
Indeed
L'Oréal Deutschland
Magurit Gefrierschneider GmbH
NEW AG
Nord-Ostsee Sparkasse
NRW.Bank
Oral + Venture AG
Pastor Thieler Automobile e. K.
Provinzial Rheinland Versicherung AG
Provinzial Rheinland Geschäftsstelle Christoph Schleyer
Provinzial Rheinland Geschäftsstelle Vera Stevens
Rent4Event GmbH Düsseldorf
RheinLand Versicherungen
Rowe-Zahntechnik GmbH
Stadtwerke Düsseldorf
Trivago N. V.

STIFTUNGEN UND VEREINE

Aktion Lichtblicke e. V.
Aktion Mensch e. V.
Allianz für die Jugend Nordwest e. V.
A. und N. Iber Stiftung im Deutschen Stiftungszentrum
BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“
Borussia VfL 1900 Mönchengladbach GmbH
Bürgerstiftung Düsseldorf
Der Mittelstand. BVMW – Bundesverband mittelständische
Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V.
Düsseldorfer Jonges e. V.
Düsseldorfer Piraten e. V.
Fritz Henkel Stiftung
Good e. V.
Islandpferde-Reiter Düsseldorf e. V.
It's for Kids
Kinderlachen e. V.
Kinderschutzbund Ennepetal e. V.
LVM Helfen verbindet Menschen e. V.
Peter Maffay Stiftung
ProWin Stiftung
Roundaboutkids
SportsTotal Stiftung
Stiftung van Meeteren
Stiftung Wohnhilfe
United Charity GmbH
WeKickCorona



Foto: Sophie Hövelmann | LOOP

SOPHIE HÖVELMANN – NEU IM LOOP TEAM

Ein neues Gesicht sitzt seit September im Büro des Marketing- und Fundraisingteams der Loop Kinderhilfe: Sophie Hövelmann, 32 Jahre, Wahldüsseldorferin, Mutter eines 1-jährigen Sohnes, studierte Konfliktforscherin und seit neuestem Referentin für Stiftungsfundraising bei der Loop Kinderhilfe.

Dass sie eines Tages wieder so nah an ihrem Heimatort Tönisvorst leben und arbeiten würde, hätte sich Sophie vor drei Jahren nicht träumen lassen. Für das Studium der Sozialwissenschaften und der Konfliktforschung ging es nach Fulda und Augsburg. „Man sieht die Heimatregion nochmal mit ganz anderen Augen, wenn man woanders gelebt hat“, sagt Sophie zu ihrer Wahl der Studienorte. Nach Studienaufenthalten in Kanada, dem Libanon sowie Reisen in Europa, Afrika, Lateinamerika und Asien, bleibt eine Faszination und Leidenschaft für unterschiedliche Kulturen und bunte Vielfalt. „Wenn man Vielfalt mag ist man meines Erachtens – bezogen auf Deutschland – in NRW sehr gut aufgehoben. Hier leben Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und die Breite an kulturellen Veranstaltungen ist unvergleichlich.“ Deshalb fiel die Entscheidung nach knapp neun Jahren und ersten Arbeitserfahrungen in der Hauptstadt, wieder ins Rheinland zu ziehen, dann doch leichter als zuerst angenommen. Der neue Start in der Landeshauptstadt vor drei Jahren brachte auch private Veränderungen. Seit einem Jahr ist sie Mutter eines Sohnes. „Damit hat sich meine Perspektive auf viele Dinge verändert. Ich habe beispielsweise über meine eigene Kindheit viel nachgedacht. Wie bin ich aufgewachsen? Was wünsche ich mir für eine Kindheit für meinen Sohn? Gleichzeitig ist mein Blick auf die Herausforderungen des Elternseins und im Speziellen des Mutterseins in unserer Gesellschaft ein ganz neuer geworden“. Im Marketing- und Fundraising-Team möchte sie sich dafür einsetzen, das öffentliche Bewusstsein im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zu stärken, denn: „Nicht jedes Kind hat das Glück geborgen aufzuwachsen.“ Im letzten Jahr meldeten die Jugendämter bundesweit 55.500 Kindeswohlgefährdungen und mehr als über 170.000 Verdachtsfälle (Statistisches Bundesamt, 2020). Dies zeige in nüchternen Zahlen wie wichtig eine allumfassende Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland ist. „Es gibt also noch viel zu tun, aber ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und auf die Arbeit in einem engagierten Team!“

KINDERRECHTE FAMILIE GESUCHT!

Mit dem neuen LOOP Projekt „Kinderrechte Familie gesucht!“ schicken wir – sprichwörtlich – die Kinderrechte in die Familien! Wie? Mit unserem Kinderrechte-Paket für Zuhause, mit Spielideen, Ausmalbildern, Poster, Memory und natürlich den Kinderrechten. Wir glauben, dass Kinderrechte in den Familienalltag gehören. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann diese auch einfordern und sich in Notlagen Hilfe suchen.

Die UN-Kinderrechtskonvention kennen...

Den diesjährigen Weltkindertag am 20. September nahmen wir deshalb zum Startschuss für unser Projekt „Kinderrechte Familie gesucht!“. Vor dem Hintergrund der COVID 19 Situation konnten viele geplante Feste und Aktionen an diesem Tag nicht stattfinden. Mit Plakaten in Schulen und Kitas und in den sozialen Netzwerken haben wir Düsseldorfer Familien eingeladen einen eigenen „kleinen Weltkindertag“ zu feiern. Die Resonanz war groß.

...und Kinderrechte leben

Denn in den letzten Jahren haben die Kinderrechte an öffentlicher Bedeutung gewonnen, es fehlt aber weiterhin ein Bewusstsein dafür, was diese konkret für den Alltag von Familien bedeuten. Fragen wie: „Welche Rechte habe ich als Kind in Deutschland und wie kann ich sie durchzusetzen? Wo begegnet mir die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention im Alltag, als Kind, Vater oder Mutter?“ werden in unseren Kinderrechte-Paketen spielerisch beantwortet: als gemeinsame Aktion von Eltern und Kindern. Denn über Kinderrechte zu reden ist der erste Schritt sie auch zu leben. Gemeinsam wollen wir ein Bewusstsein schaffen für die Problemlagen von Kindern in Deutschland und der Welt. Mit den Kinderrechte-Paketen klären wir Familien aber nicht nur über Kinderrechte auf, sondern motivieren sie, sich für Kinder stark zu machen. Denn Kinder brauchen Fürsprecher und Fürsprecherinnen, die sich für sie einsetzen, wenn sie es selbst nicht können.

Und in 2021?

LOOP will das öffentliche Bewusstsein für Kinderrechte weiter stärken: auch in 2021 suchen wir nach engagierten Familien, die sich mit dem Thema Kinderrechte auseinandersetzen. Wir erwarten eine deutliche Stärkung der Position von Kindern in ihren Familien. Was bedeutet, zum Beispiel, das Recht eines Kindes auf eine eigene Privatsphäre für das Familienleben? Was bedeutet es, Kindern eine

Die UN-Kinderrechtskonvention feierte am 20.11.2019 ihren 30. Geburtstag. Die Frage, ob die Kinderrechte in das Grundgesetz aufgenommen werden, wird parteiübergreifend befürwortet, aber bisher nicht umgesetzt. LOOP begegnen Kinderrechtsverletzungen in den Familien jedoch täglich. Prävention und Aufklärung sind uns daher ein wichtiges Anliegen. Denn die Kinderrechte haben es noch nicht in die Familien „geschafft“.

Stimme zu geben, ihnen ein Mitspracherecht in der Familie zu geben? Darüber hinaus entwickeln wir einen LOOP Kinderrechtekoffer, der an Schulen und Kindertagesstätten zum Einsatz kommt. Dieser wird altersgerechte und spannende Projektideen sowie Spiele für Gruppen enthalten. Mit Unterstützung von Studierenden, unseren „LOOPgroups: Aktion für Kinderrechte“, eine studentische Initiative an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, werden wir außerdem verschiedene Aktionen zum Thema Kinderrechte umsetzen. Kinderrechte gehören für uns an den Familientisch, in die Kita, ins Klassenzimmer und auch auf die Straße. Es ist noch viel zu tun!



KINDERRECHTE

PARTIZIPATION – DAS RECHT DES KINDES GEHÖRT ZU WERDEN

Artikel 12 „Das Recht des Kindes gehört zu werden“, ist eines der vier grundlegenden Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention. Was bedeutet das für LOOP? Partizipation verlangt von uns als Pädagogen, Pädagoginnen und allen beteiligten Sorgetragenden unmittelbar die Kinder und Jugendlichen als gleichwertige Partner ernst zu nehmen und mit ihnen in ergebnisoffene Dialoge zu treten.

Der öffentliche Diskurs in Politik, Wissenschaft und Fachpraxis fordert eine stärkere Beteiligung von Kindern. Dies bedeutet in der Konsequenz vielschichtige Forderungen an die Konzeptionen, das Qualitätsmanagement und die Umsetzung in der Praxis. Die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen spielt vor allem für ihren Schutz und ihre Förderung eine extrem wichtige Rolle. Bildungsförderung und insbesondere Demokratiebildung ist ohne die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen für LOOP nicht denkbar.

Für LOOP bedeutet Partizipation, dass Kinder und Jugendliche beteiligt und in Entscheidungen, die sie betreffen, miteinbezogen werden, an deren Umsetzung mitwirken können und somit auf diese Weise aktiv den Hilfeprozess und ihr eigenes Leben mitgestalten. Die Grundvoraussetzung von Beteiligung bildet hierbei eine respektvolle Kommunikation und ein offenes Ohr, getragen von einer wertschätzenden und positiven pädagogischen Grundhaltung und der methodischen Gestaltung von Partizipation, mit denen man ihnen begegnet. Auf Seiten der Erwachsenen ist es wichtig, sensibel und feinfühlig auf die Äußerungen der Kinder zu reagieren und eine respektvolle Kommunikation zu etablieren. Gleichzeitig benötigt genau diese verbale Beteiligung ergänzende Wege in der Kinder- und Jugendhilfe, die strukturell verankert sind, wie zum Beispiel ein konzeptionell fundiertes Beschwerdemanagement.

Partizipationsprozesse sind Bildungsprozesse. Durch aktive Beteiligung können Kinder und Jugendliche entscheidende Kompetenzen für die Bewältigung ihrer Zukunft ausbilden. Leider wissen wir nicht, welchen Herausforderungen sich unsere Kinder in Zukunft stellen müssen oder was unsere Kinder, vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels, heute lernen müssen, um als Erwachsene die gesellschaftlichen und privaten Anforderungen des Lebens erfüllen zu können. Wir müssen abwägen, welche Bildungsthemen uns, als Erwachsene, so bedeutsam

erscheinen, dass wir sie unseren Kindern zumuten wollen. Aufgrund der zunehmenden Geschwindigkeit, in der unsere Entwicklung voranschreitet, lässt sich leider nicht hinreichend prognostizieren, welchen Anforderungen unsere Kinder gegenüberstehen. Wer konnte sich vor zwanzig Jahren vorstellen, mit einem Handy zu bezahlen? Wer nutzte einen Computer? Wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, welche Herausforderungen die nächsten Generationen zu bewältigen haben, aber wir können sicher sein, dass sie vor neuen, heute vielleicht noch gar nicht vorstellbaren Aufgaben und Problemen stehen werden. Kinder und Jugendliche müssen daher die Möglichkeit bekommen, die Fähigkeit und die Bereitschaft zu entwickeln, sich immer wieder neuen Problemen zu stellen und Lösungen dafür zu suchen. Diese Fähigkeit wird als **Problemlösungskompetenz** bezeichnet.

Zur Lösung von Problemen oder Fragestellungen wird von den jungen Menschen schnell das Internet zur Hilfe herangezogen. Um die Informationsflut allerdings sinnvoll nutzen zu können, muss man eine Auslese treffen und einschätzen können, welche scheinbare Lösung für das aktuelle Problem jeweils nützlich und zielführend erscheint. Kinder sollten daher lernen, verschiedene Lösungsoptionen für ein Problem gegeneinander abzuwägen und eine Wahl zu treffen. Diese Kompetenz nennt man **Entscheidungsfähigkeit**.

Aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, können verschiedene Lösungsoptionen unterschiedliche Konsequenzen nach sich ziehen. Werden Problemlagen komplexer, sind häufig mehrere Personen oder verschiedene Systeme in den Lösungsprozess involviert. Das erfordert von allen Beteiligten die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Dialog. Kinder sollten daher lernen, die Sichtweisen anderer anzuhören und versuchen zu verstehen, sich selbst anderen verständlich zu machen, und so miteinander Lösungen auszuhandeln. Dazu benötigen sie **Kommunikationsfähigkeit**.

Aus konstruktivistischer Sicht lernen Kinder durch Selbstbildung. Selbstbildung beschreibt die Tätigkeit, die Kinder verrichten müssen, um das, was um sie herum geschieht, aufzunehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten zu können. Bildung wird somit nicht passiv entgegengenommen, sondern aktiv erarbeitet (vergleiche Alfred Schäfer, Einführung in die Erziehungsphilosophie, 2004).



Foto: Ben Wicks | unsplash.com

„Das Kind nimmt in sich auf, was um das Kind herum geschieht. Alles, was es aufnimmt, wird das Kind verarbeiten, jedoch auf seine ihm eigene Weise. Es entscheidet selbst, was es als „Seins“ annimmt, wovon es sich abwendet oder was es wie abwandelt – wenn auch nicht in einem bewussten Abwägungsprozess. Dabei konstruiert jedes Kind ein individuelles inneres Bild seiner Wirklichkeit.“ (Donata Elschenbroich)

„Wenn Bildung in diesem Sinne Selbstbildung ist, dann ist sie ohne die aktive Beteiligung der Kinder nicht möglich. Kinder zu beteiligen bedeutet also, das was um sie herum geschieht und sie betrifft, zu ihren Angelegenheiten zu machen, für die sie zuständig sind und für die sie Verantwortung übernehmen dürfen und können. Damit werden Bildungsprozesse herausgefordert oder intensiviert. Partizipation bedeutet also, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder bauen Problemlösungskompetenz auf, indem sie Entscheidungen treffen, entwickeln Entscheidungsfähigkeit entfalten Kommunikationsfähigkeit.“ (Rüdiger Hansen)

Partizipationsprozesse sind somit Selbstbildungsprozesse, in denen Kinder entscheidende Kompetenzen – Problemlösungskompetenz, Entscheidungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit – für die Bewältigung ihrer Zukunft ausbilden können. Um eine positive Zukunft für sich und ein aktives Leben in der Gesellschaft zu gestalten, ist Partizipation ein Schlüssel zur Demokratiebildung.

Verantwortung der Jugendhilfe

Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie und beginnt in den Köpfen der Pädagogen und Pädagoginnen. Wir müssen die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen beschließen und gestalten, wodurch die pädagogische und politische Arbeit in unseren Einrichtungen maßgeblich beeinflusst wird. Natürlich gibt es auch Gründe dafür, Kinder nicht gänzlich oder nicht zu früh an Entscheidungen zu beteiligen, zum

Beispiel bei Konflikten oder der Trennung der Eltern. Hier müssen Kinder geschützt und dürfen möglichst nicht in Loyalitätskonflikte gedrängt werden. Sie sollten angehört und ihre Meinung sollte berücksichtigt werden, etwa wenn es darum geht, bei welchem Elternteil sie leben und wie der Umgang mit dem zweiten Elternteil gestaltet wird. Gleichwohl treffen die Eltern hier die Entscheidung – wenn sie sich einigen können.

In strittigen Fällen kann die Familienmediation zu einer Lösung beitragen, oder aber das Familiengericht entscheidet. Auch in diesen Verfahren sollten Kinder einbezogen und ihre Interessen berücksichtigt werden. Die Partizipation sollte immer am Alter und

Entwicklungsstand von jungen Menschen ausgerichtet sein. Wenn Kinder und Jugendliche beteiligt werden, ist die Qualität der Partizipation entscheidend. Partizipation kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie strukturell verankert und eine gute Qualität gewährleistet ist. Dazu gehört auch das Bewusstsein der Erwachsenen, dass sie ihr pädagogisches Handeln immer wieder hinterfragen und sich mit ihren Haltungen, ihren Interessen und ihrem Rollenverständnis auseinandersetzen.

PARTIZIPATION IST GELEBTE PRAXIS BEI LOOP

Wir müssen also zweierlei leisten: Wir müssen erstens Kindern und Jugendlichen ihrem Alter angemessene Entscheidungsspielräume zugestehen und diese klar rahmen und verbindlich sichern. Zweitens müssen wir klarstellen, dass wir als Erwachsene, als Pädagogen und Pädagoginnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von LOOP – die Handlungsspielräume auf Augenhöhe mit den Kindern und Jugendlichen gestalten und auch bestimmen – die Verantwortung innehaben, unsere Kinder und Jugendlichen zu mündigen Mitgliedern unserer Gesellschaft heranwachsen zu lassen.

Partizipation bei LOOP – Realitätscheck!

Partizipation ist für LOOP in erster Linie eine Frage der Haltung und spiegelt sich im täglichen Miteinander wider. Durch den Einbezug der Kinder und Jugendlichen, ebenso wie der Eltern, wollen wir die eigene Meinung und die Freude an der Mitgestaltung des Alltags und des eigenen Lebensentwurfes in der Einrichtung aber auch der Familie unterstützen.



Partizipation bedeutet für uns, einen gemeinsamen Weg zu finden und zu gehen, gemeinsam zu erarbeiten und daran zu arbeiten und gemeinsam zu entscheiden bis alle mitgehen können. Die Beteiligten erleben so ein Modell der Gleichberechtigung, Akzeptanz und Wertschätzung eines jeden Einzelnen. Sie bietet allen Beteiligten zudem die Möglichkeit Kompromissfähigkeit durch eine gemeinsame Entscheidung zu erlernen und eigene Strategien für gemeinsame Lösungen zu finden und zu entwickeln.

Aber wie gestaltet sich die Partizipation als LOOP-Grundhaltung in gelebter Praxis?

In der Villa Humboldt, unserer Intensivwohngruppe in Mönchengladbach, in der 7 Jugendliche zusammenleben, findet wöchentlich jeden Mittwoch ein Gruppenmeeting mit den Jugendlichen statt, in der die bestehenden Gruppenregeln besprochen und neu gestaltet werden. Von außen ist klar gesteuert, welche Aufgaben es innerhalb der Wohngruppe für die Jugendlichen zu erledigen gilt. Die Ausgestaltung derer, wie diese Aufgaben zu erledigen sind, obliegt jedoch den Jugendlichen im Austausch mit den Pädagogen selbst. Sollte sich herausstellen, dass das Ergebnis nicht zufriedenstellend für die Gruppe ist, wird in der nächsten Woche gemeinsam überlegt, warum es nicht funktioniert hat und besprochen, wie man es abwandeln kann. Ein anderes Vorgehen wird gemeinsam beschlossen und ausprobiert. Die Jugendlichen üben sich innerhalb eines sicheren und klar definierten Rahmens Demokratie zu leben ohne dafür verurteilt zu werden, wenn es mal nicht gelingt oder man nicht gleich die richtige Lösung gefunden hat. Sie lernen sich gegenseitig zuzuhören, Kompromisse zu schließen, demokratische Entscheidungen zu treffen und damit zu leben, andere Meinungen einfach mal stehen zu lassen sowie gehört, ohne dafür kritisiert zu werden.

Partizipation ist aber auch Teil der gesetzlichen Grundlagen: Sie ist verankert im Kinder- und Jugendhilfegesetz des SGB VIII. Nach §8 ist jedes Kind und jeder Jugendliche entsprechend seines/ihrer jeweiligen Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Ebenso ist das Mitspracherecht bei der Hilfeplanung gem. § 36 SGB VIII gesetzlich verankert.

Partizipatorisches Handeln bedarf somit, je nach Entwicklungsstand und Vorerfahrung des Individuums, unterschiedlicher Instrumente und Möglichkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte stellen den Kindern, Jugendlichen und Familien – flankiert durch den konzeptionellen Rahmen den LOOP vorgibt – ebendiese Instrumente und Möglichkeiten zur Verfügung oder erarbeiten sie ggf. mit ihnen gemeinsam. Dabei ist es wichtig, Fehler machen zu dürfen und auch das Recht zu bekommen, eine neue Entscheidung zu treffen. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit eines jeden Einzelnen durch Beteiligung zu fördern und erlebbar zu machen. Dies verbessert u. a. die Lebenssituation der Beteiligten und erhöht dauerhaft die Resilienz der Kinder und Jugendlichen.

Wenn Jugendliche das erste Mal in die Villa Humboldt kommen, sind sie am meisten darüber erstaunt, dass es hier kein festes Bollwerk an Regeln gibt: keine vorab festgelegten Zeiten, an denen man das Handy abgeben muss, keine Verbotsschilder oder Moralpredigten, an welche Regeln man sich zu halten hat. Dies hat den Vorteil, dass es kein festes Regelwerk gibt, welches man nur dauerhaft brechen muss, um die Wohngruppe als Bewohner wieder verlassen zu müssen/können. Viele Jugendliche haben in ihrem Leben zuvor immer wieder gehört: „Wenn du das machst, dann fliegst du raus!“. Jugendliche lernen, wenn man nur beharrlich gegen bestehende Regeln rebelliert, dann wird man fallen gelassen, muss wieder gehen, sich in ein neues System zwingen, um kurz darauf wieder durchs Raster zu fallen. Anpassung fällt schwer, wenn man nicht weiß "wofür es gut sein soll", wenn man die ganze Zeit das Gefühl hat, "man will mich eh nicht", "keiner hält mich aus".

Natürlich halten auch wir uns bei LOOP an die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Grenzen durch das Jugendschutzgesetz und auch eine Schulpflicht können wir nicht umgehen, aber wir stellen uns nicht die Frage, welche Konsequenzen es hagelt, wenn der/die Jugendliche sich nicht daran hält, sondern überlegen gemeinsam mit ihm/ihr, wie es gelingen kann, dass der junge Mensch es bei uns schafft zur Schule zu gehen und was er/sie an Unterstützung durch die Betreuer benötigt, dass er es irgendwann auch allein hinbekommt. Genau

aus diesem Grund benötigen wir kein Pamphlet an allgemeingültigen Gruppenregeln. Jedes Kind und jeder Jugendliche, der bei uns lebt, ist ein Individuum mit eigener Geschichte, der somit auch individuelle Absprachen verdient und benötigt, um seine Aufgaben und Teilziele zum Gelingen zu bringen. Und so begleiten wir Jonas 8 Wochen lang jeden Morgen in die Schule, weil er Angst hat auf dem Weg im Bus verprügelt zu werden – daher stieg er zuvor morgens nie in den Bus und kam so in der Vergangenheit auch nicht in der Schule an – bis er sich Stück für Stück seinen Weg wieder alleine zutraut. Und genau diese Fähigkeit, nämlich herauszufinden, was jede/r Einzelne benötigt, braucht es bei uns Pädagogen und Pädagoginnen sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von LOOP, um gemeinsam mit den Jugendlichen ihren Lebensweg auf einer vertrauensvollen Basis selbstwirksam zu gestalten. Zeitgleich haben die pädagogischen Fachkräfte eine Vorbildfunktion im alltäglichen Miteinander. Lösungen zu finden, trotz unterschiedlicher Meinungen und Positionen, soll den Kindern und Jugendlichen das Lernen am Modell ermöglichen. Der Weg bis zur Lösung soll dabei für die Beteiligten möglichst transparent gestaltet sein. Einzelne Schritte, wie reden, denken, planen, entscheiden und verantworten, zeigt den Beteiligten wie wir arbeiten und schafft damit eine Kultur der gegenseitigen Offenheit. Dies wiederum ermöglicht einen offenen und lösungsorientierten Umgang auch mit Konflikten. Durch umfassende Informationen werden Abläufe und Entscheidungswege für die Kinder, Jugendlichen und Eltern offengelegt. Kontaktdaten von unabhängigen Beschwerdemöglichkeiten sowie Ansprechpartnern innerhalb und außerhalb der Einrichtung sind öffentlich zugänglich und werden zu Beginn jedes Einzuges mit den Beteiligten besprochen.

Für jedes Kind und jede/n Jugendliche/n bei LOOP gilt:

- Teilnahme und Mitwirkung bei der Hilfeplangestaltung
- Einbringen von eigenen Zielen und Wünschen auch während des laufenden Hilfeprozesses
- Nachbesprechung des Hilfeplanverfahrens und Ideensammlung zur praktischen Umsetzung im Alltag
- Mitwirkung bei der Erziehungsgestaltung, z. B. Monatsziele vereinbaren
- Gemeinsame Entwicklung von Zukunftsperspektiven, wie z. B. schulische oder berufliche Perspektiven

Für unsere Gruppen gilt:

- Mitsprache bei den Gruppenregeln
- Gestaltung der Gemeinschaftsräume und Materialien
- Einbringen von Wünschen und Ideen im Alltag, z. B. bei der Tagesgestaltung
- Mitsprache bei der Freizeitgestaltung
- Gemeinsame Planung von Tagesausflügen
- Reflexion der Woche in der Gruppe

Und sollte es uns trotz unserer Bemühungen doch einmal nicht gelingen, die Jugendlichen, Eltern und andere für den Hilfeprozess wichtige Personen zu beteiligen, greift das all unseren Konzeptionen zugrunde liegende Beschwerdemanagement. Beschwerden und Anregungen werden bei uns als ein wichtiges und notwendiges Instrument in der Weiterentwicklung der Einrichtung und unserer Konzepte gesehen. Ein Kummerkasten kümmert sich um die anonymen Angelegenheiten in der Villa Humboldt. Auch haben die Kinder und Jugendlichen im täglichen Miteinander natürlich immer die Möglichkeit, die pädagogischen Fachkräfte ihrer Wahl um ein persönliches Gespräch zu bitten und ihr Problem in einem vertraulichen Rahmen anzusprechen. Eine offene und kritikfähige Haltung wird mit den Kindern und Jugendlichen immer wieder thematisiert und geübt.

Die Telefonnummer der zuständigen Ombudsstelle bekommt jede/r Jugendliche in Form einer Willkommensmappe bei Einzug in die Villa Humboldt ausgehändigt. Die Möglichkeiten der externen Beschwerdestellen werden mit den Kindern und Jugendlichen besprochen und ihnen erklärt. Grundsätzlich werden Beschwerden und Anregungen ernstgenommen, vertrauensvoll behandelt, aber auch umgehend besprochen und bearbeitet. Lösungen werden gemeinsam erarbeitet und entsprechend umgesetzt. Im weiteren Verlauf wird in Gesprächen überprüft, ob für die Kinder, Jugendlichen und Eltern Veränderungen und Verbesserungen wahrnehmbar sind. Um die Qualität der Beteiligung und des Beschwerdemanagements zu sichern, werden bestehende Inhalte dokumentiert, regelmäßig überprüft und gemeinsam weiterentwickelt. Um bei all diesen komplexen Anforderungen im Zuge der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in unseren Einrichtungen bei LOOP nicht den Überblick zu verlieren, stehen unseren Pädagogen und Pädagoginnen Formblätter und Vorlagen zur Dokumentation zur Verfügung, die in jeder Phase, in der ein/e Jugendliche/r unsere Einrichtung besucht, entsprechend zur Hand genommen werden. Die Abläufe werden regelmäßig auf ihre Qualität hin überprüft und Jugendliche sowie Eltern zu ihrer Zufriedenheit befragt.

Wenn der Qualitätscheck abgeschlossen und alle Beteiligten hoffentlich zufrieden sind, von uns gehört und angemessen beteiligt zu werden, fängt für uns die Arbeit von vorne an. Nämlich zu überprüfen, ob wir im Rahmen unserer Konzepte und unserer alltäglichen Arbeit alles tun, um Partizipation bei LOOP zu leben. ■

LOOP@home

VERSELBSTÄNDIGUNG ALS CHANCE



Interview mit Torsten Mantei, Diplom-Sozialpädagoge, systemischer Familientherapeut und Fachbereichsleitung LOOP@home

Was bedeutet LOOP@home?

LOOP@home ist ein besonderes pädagogisches Angebot für Jugendliche ab 16 Jahre, die nicht mehr bei ihren Eltern oder in einer anderen Jugendhilfeeinrichtung leben können. Hierfür mietet LOOP für die Jugendlichen eine kleine Wohnung an, die der Jugendliche bezieht und von unseren Fachkräften pädagogisch auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleitet wird. LOOP@home bedeutet somit im übertragenden Sinn: Ein neues und sicheres Zuhause für Jugendliche.

Seit wann gibt es das Programm?

Die LOOP Kinder- und Jugendhilfe bietet diese Hilfeform für Jugendliche seit ca. 10 Jahren in verschiedenen Städten in NRW an.

Wodurch unterscheidet es sich von anderen Konzepten der Verselbständigung?

Die sogenannten Verselbständigungsmaßnahmen der Jugendhilfe verfolgen alle das Ziel, Jugendliche zu einem eigenverantwortlichen Leben zu verhelfen. Häufig beziehen Jugendliche auf dem „Campus“ des Jugendhilfeträgers eigene dafür eingerichtete kleine Wohneinheiten. LOOP@home unterscheidet sich dahingehend deutlich, da wir für jeden Jugendlichen eine eigene Wohnung im Stadtgebiet suchen. Dies kommt den Bestrebungen der Jugendlichen nach einer autonomen Lebensführung deutlich entgegen und aktiviert zeitgleich intrapsychische Prozesse im Hinblick auf selbständiges und verantwortungsbewusstes Handeln. Viele Jugendliche haben erstmals das Gefühl, ihr Leben selbst gestalten zu können. Dieses Gefühl wiederum motiviert sie dazu, persönliche und schulische Ziele zu erkennen und erreichen zu wollen. Ein weiterer Unterschied dieses pädagogischen Angebotes liegt darin, dass der Jugendliche bei Beendigung der Hilfe nicht aus der Wohnung ausziehen muss. In Absprache mit dem Vermieter kündigt LOOP die Wohnung und der Jugendliche erhält einen eigenen Mietvertrag. Dieses Vorgehen ermöglicht den Jugendlichen einen „sanften Ausstieg“ aus der Jugendhilfe, da sie in ihrem gewohnten Umfeld verbleiben können.

Wie sollten Jugendliche „drauf“ sein, damit LOOP@home ein Erfolg für sie wird?

Jugendliche sollten den Wunsch haben, eigenständig leben zu wollen sowie die Kompetenz mit Unterstützung unserer Fachkräfte eigenständig leben zu können. Viele Aufgaben müssen sie nun

eigenständig erledigen. Dazu gehört z. B. das selbstständige Aufstehen am Morgen, um rechtzeitig in der Schule zu sein, aber auch Einkaufen, Essen zubereiten und die

Wohnung in Ordnung halten. Es entwickelt sich ganz häufig eine sehr vertrauensvolle Beziehung mit den LOOP-Mitarbeitenden, die auch für Fragen zu Themen wie Freundschaftspflege, Liebe und Probleme im Elternhaus mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Was sollte auf keinen Fall während der Maßnahme passieren?

Mir ist es ganz wichtig, dass LOOP@home-Hilfen nicht abgebrochen werden müssen, da der Bezug der ersten eigenen Wohnung ein ganz bedeutsamer Moment im Leben eines Heranwachsenden ist. Dies kann aber passieren, wenn Jugendliche mit den an sie gestellten Anforderungen überfordert sind. Deshalb klären wir vor Hilfebeginn in persönlichen Gesprächen mit den Jugendlichen ganz genau ab, ob sie über die Voraussetzungen für das Leben in einer eigenen Wohnung verfügen. Wir erklären ihnen möglichst genau, was sie erwartet und erfahren im Gespräch, bei welchen Themen sie besondere Unterstützung benötigen.

Was hast du aus den bisherigen Maßnahmen gelernt?

„Jede Jeck is anders“ oder keine Hilfe gleicht der anderen. Ich bin immer wieder überrascht, wie rasend schnell sich Menschen zwischen 16 bis 20 Jahren entwickeln können, wie sie es schaffen, ihre Kompetenzen zu erkennen, wieder an das Gute zu glauben und sich etwas zutrauen. Schulverweigerer, an die keiner mehr glaubt, können sich zu Abiturienten und Abiturientinnen entwickeln. Jugendliche, die viel zu oft von ihrer Familie und anderen Menschen enttäuscht und im Stich gelassen wurden, haben wieder den Mut gefunden, sich für Freundschafts- oder gar Liebesbeziehungen zu öffnen. Solche Entwicklungen zu begleiten, erfüllt mich mit Freude. Gelernt habe ich, dass es für diese Arbeit ein sehr gut eingespieltes Team an engagierten, belastbaren und qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bedarf.

Was kann, bzw. sollte man noch verändern?

Optimierungsmöglichkeiten gibt es viele. Wir benötigen für dieses Angebot fortwährend günstigen Wohnraum in den Städten NRWs. Diese sind bekanntlich kaum zu bekommen. Wir benötigen noch mehr Privatvermieter als auch Wohnungsbaugesellschaften, die unsere Arbeit durch Vermietung günstiger Wohnungen unterstützen. Was für die Meisten ganz normal ist, ist für unsere Jugendlichen leider nicht selbstverständlich. Ein Sommerurlaub mit Freunden, ein Laptop oder ein neues Handy können wir unseren Jugendlichen mangels Refinanzierung durch das Jugendamt kaum ermöglichen. Insofern wünsche ich mir, dass auch weiterhin viele Menschen und Firmen unsere Arbeit mit finanziellen Spenden unterstützen und somit ein Teil unserer LOOP-Idee sein wollen.

BEZIEHUNG ALS CHANCE ZUR VERSELBSTÄNDIGUNG



Foto: Gregory Buzdyk | unsplash.com

Julia Brandt, 18 Jahre, Name und Foto wurden auf Wunsch geändert

INTERVIEW MIT JULIA BRANDT – BEWOHNERIN LOOP@home

Wie sind Sie zu LOOP gekommen?

Ich lebte zuvor in einer Wohngruppe für Jugendliche und dort kam es zu einem Wechsel des Bezugserziehers und andere Mitbewohner verließen die Gruppe. Deshalb hat es mir dort nicht mehr gefallen. Ich wollte aus der Gruppe raus, denn irgendwie war das ganze Umfeld nicht mehr so meins und ich habe gegoogelt, was es für Träger gibt, hab mich ein bisschen schlau gemacht und dann habe ich einfach mal ein paar Bewerbungen und E-Mails geschrieben. Ich habe mir auch verschiedene Sachen angeguckt, verschiedene Einrichtungen und hier hat es mir von Anfang an am besten gefallen.

Was haben Sie gedacht, als Ihnen der Platz, die Wohnung angeboten wurde?

Das war cool und schon ziemlich das, was ich mir vorgestellt habe – ja, von der Atmosphäre her, sehr gut auf jeden Fall. Und ich fühlte mich gut aufgenommen. Ich habe mich sicher gefühlt, denn ich hatte und habe ja eine Ansprechpartnerin, die Betreuerin. Mit der kann ich reden und mit der kann ich Dinge besprechen und mich beraten, und ich bin nicht komplett allein.

Wie haben Ihre Freundinnen und Freunde reagiert?

Ich bin mit 15 weggezogen, was ja eigentlich relativ früh ist und sie waren alle überrascht, dass das in so einem Alter schon geht. Viele haben auch gar nicht damit gerechnet, haben gedacht, dass ich da so einfach weiter wohnen bleibe in der Wohngruppe (die Einrichtung der Jugendhilfe, in der Julia B. davor gelebt hat.)

Wie haben Ihre Eltern, ihre Familie reagiert zu Beginn und heute?

Meine Mutter, die hat ja auch mitbekommen, dass ich nicht mehr so zufrieden war in der Wohngruppe und dass es mich dort irgendwie ein bisschen genervt hat. Sie hat zugestimmt, war aber nicht so begeistert. Heute sagt sie, dass es der richtige Schritt war, dass ich eine gute Entwicklung gemacht habe.

Könnten Sie bitte den Unterschied beschreiben von Beginn bis heute: Was hat sich bei Ihnen am meisten verändert und hätte diese Veränderung auch ohne dieses Angebot stattgefunden?

Zuerst würde ich sagen, dass ich empathischer und ruhiger geworden bin und mehr an mich glaube und die Dinge nicht mehr so negativ sehe. Ich kann vieles mittlerweile in einem anderen Licht sehen als vorher, ich kann mich viel besser in andere Menschen hineinversetzen oder einfach auch Situationen aus verschiedenen Perspektiven sehen. Ich habe viel mit meiner Betreuerin dazu gesprochen und gearbeitet. Ohne LOOP hätte ich das so nicht hinbekommen.

Welche Themen haben Sie in der Zeit bearbeitet?

Ich denke, eindeutig an meinem Selbstbewusstsein, ich habe heute deutlich mehr Selbstvertrauen als vorher, ich habe meinen Charakter geformt und an meiner Persönlichkeit gearbeitet. Ich kann mich weitaus besser ausdrücken als früher.

Wie sind Sie mit dem „Alleinsein“ klargekommen?

Ja. Alleinsein war schon schwierig, zumindest am Anfang. Es hat positive Seiten und auch negative. Ich habe mit meiner Betreuerin zusammen Methoden ausprobiert damit klar zu kommen und sich

damit auseinanderzusetzen. Irgendwie Freunde einladen, dass man nicht alleine ist, unter Freunde zu gehen, telefonieren und über seine Gefühle reden. Das auch mal aushalten. Ich habe gelernt, darüber zu sprechen, dann ist man nicht mehr so allein. Das weckt Verständnis für die Situation. Ist ja auch ganz nett, wenn keiner da ist, wenn man nach Hause kommt. Es ist aber auch keiner da, das ist die andere Seite. Ich habe Dinge für die Schule getan und bin echt kreativ. Heute macht es mir nur selten noch was aus.

Welche Bedeutung kommt der Betreuerin zu?

Ich hatte eigentlich von Anfang an gemerkt, das ist eine Person, der ich vertrauen kann, die ist ok. Mit der kann ich über Probleme aus allen Bereichen reden und sie gibt mir sehr viel Sicherheit. Was die Wohnung angeht, wusste ich immer, da gibt es jemanden, der ist da und steht an meiner Seite und hilft mir. Das war schon sehr sehr wichtig für mich. Sie ist ungemein wichtig, sonst vergräbt man sich immer wieder, wenn Probleme auftauchen. Kommunikation ist das A und O.

Welche Rolle hat sie bei Ihnen eingenommen bzw. übernommen?

Das weiß ich nicht so genau. Verschiedene denke ich: Freundin, Erzieherin, Beraterin, Mahnerin, Kritikerin, Mentorin, Mediatorin, Anleiterin, Expertin, Innenarchitektin, Köchin. Sie hat mir zugehört, mir Beziehung angeboten. Sie hat mir den Spiegel vorgehalten, hat mir andere Perspektiven nähergebracht. Sie hat mit mir verschiedenste Methoden eingeübt ruhiger zu werden, mit mir gestritten, sich wieder versöhnt. Manchmal hat sie sich auch um

die Versorgung gekümmert. Die Methodenvielfalt ist aus meiner Sicht ein Qualitätsmerkmal von LOOP.

Wie würden Sie das „Angebot“ beschreiben, was sie da angenommen haben bei LOOP?

Die Möglichkeit in einem sicheren Rahmen in Beziehung zu einem Vertrauten mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln und Probleme mit sich selbst besser anzugehen, damit man nicht immer wieder von Ihnen eingeholt wird. Dinge auszuprobieren und dann, wenn sie nicht so gelingen, es neu zu versuchen.

Ausblick: Unvermeidlich – Welchen Plan haben Sie für ihr Leben nach der Jugendhilfe?

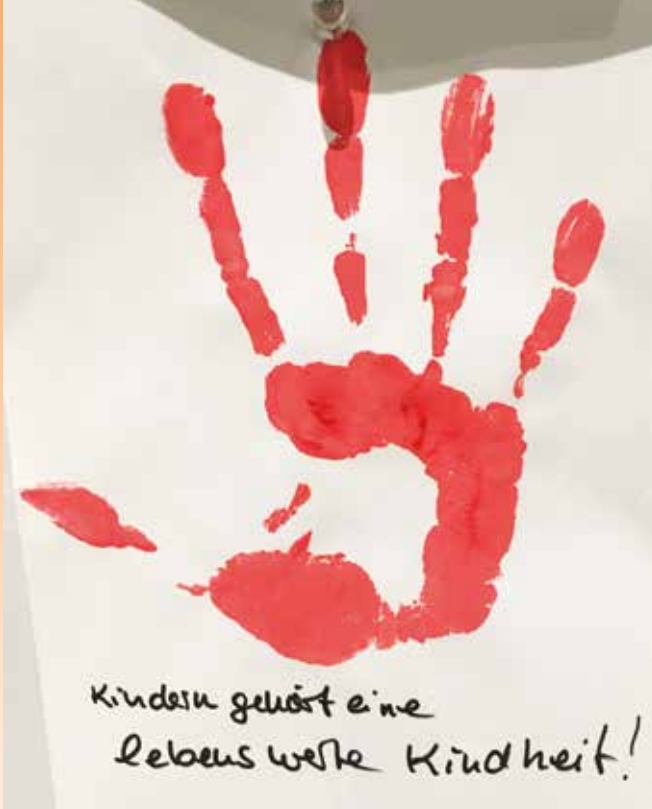
Zuerst will ich mein Abitur mit Schwerpunkt "Gestaltung und Design" machen, dann habe ich vor, ins Ausland zu gehen und mich selber ein bisschen zu verwirklichen, sage ich mal. Anschließend vielleicht irgendwann mal das Studium auch ganz entspannt machen, wenn ich das überhaupt will. Da bin ich mir noch unschlüssig.

Wobei würden Sie sich auch nach der Beendigung noch Unterstützung wünschen?

Ich hätte gerne noch einen Ansprechpartner. Ich bin ja auch noch relativ jung und auch bei den ganzen formellen Sachen kenn ich mich noch nicht gut genug aus. Dann finde ich es gut immer wieder zu reflektieren, wie Dinge gelaufen sind. Und einfach jemanden anzurufen, dem man vertraut und der das Leben schon ein wenig mehr kennt. ■



RED HAND DAY



Der **RED HAND DAY** am 12. Februar erinnert an die Kinder und Jugendlichen, welche als Kindersoldaten in den zahlreichen bewaffneten Konflikten auf dieser Welt, verschleppt, missbraucht und getötet werden. In 2020 haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der LOOP Kinderhilfe auf diesen Aktionstag aufmerksam gemacht. Zahlreiche „rote Hände“, gedruckt mit Fingerfarbe auf Papier, waren ein wichtiges Zeichen der Solidarität mit den Opfern. „Kinder sollen spielen – nicht töten!“, „Waffen gehören nicht in Kinderhände!“, zahlreiche Statements haben die Kolleginnen und Kollegen gesammelt und in den Geschäftsräumen von LOOP ausgestellt. Als pädagogische Fachkräfte, die täglich mit Kinderrechtsverletzungen konfrontiert werden, ist der Missbrauch eines Kindes als bewaffneter Soldat unvorstellbar und untragbar!

Auch der Beitritt Ende 2019 zum Bündnis „UNITED4RESCUE“ war dem LOOP wichtig. „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Da können wir nur zustimmen. Unter den Geflüchteten sind zahlreiche Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien oder sogar allein den Weg über das Mittelmeer auf sich nehmen, in der Hoffnung auf eine bessere und friedlichere Zukunft. In den letzten Jahren hat auch LOOP junge Geflüchtete in den Einrichtungen betreut. Einige davon leben heute in den Wohngemeinschaften von LOOP@home und LOOP@home first step und haben es nun geschafft: sich ein eigenes selbständiges Leben, integriert in unsere Gesellschaft, aufzubauen. Darauf sind wir stolz. Aber wir können uns nicht darauf ausruhen: Die untragbare Situation der Kinder und Jugendlichen in den Lagern der Europäischen Union, wie zum Beispiel Moria, kann und darf uns niemals unbeteiligt lassen. Und wir mahnen daher die Politik, Menschenrechtsverletzungen zu verhindern und sich ihrer menschlichen und sozialen Verantwortung bewusst zu werden und endlich zu handeln.

LOOP steht für Hilfe für Kinder, welche in Not sind und ist immer bereit junge Geflüchtete aufzunehmen und ihnen auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes menschenwürdiges Leben zu helfen. ■



Fotos: Lisa Kuchmeister | LOOP

LOOP Kinderhilfe ist Teil von



charta der vielfalt

UNTERZEICHNET



DIESES
PROJEKT
BRAUCHT
DEINE UNTER-
STÜTZUNG

LOOP@home first step

2017 wurde das Konzept „LOOP@home first step“, ein in der Fachsprache sogenanntes Verselbstständigungswohnprojekt, für Jugendliche mit besonderen Problemlagen spezifiziert.

LOOP@home first step ist ein stationäres Jugendhilfeangebot für Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren und richtet sich an junge Menschen, die aufgrund ihrer individuell verschiedensten biographischen Erfahrungen, wie zum Beispiel Unzuverlässigkeit der Sorgeberechtigten, Vernachlässigung, Gewalt, Mangel Erfahrungen, häufige Beziehungsabbrüche oder Fluchterfahrungen, früh auf sich selbst gestellt waren. Die Jugendlichen entwickeln eine „eigenwillige“ Lebensführung. Die Folge sind psychische Nebenwirkungen und oft zeigen sie Verhaltensweisen, die eine stabile Anbindung an herkömmliche Einrichtungen der Jugendhilfe bisher verhindern oder sogar unmöglich machen.

Häufig handelt es sich hierbei um junge Menschen, die aktuell unter dem Schlagwort „Systemsprenger“ gehandelt werden. Es kommt zu einer ständigen Weiterreichung von Träger zu Träger oder einem andauernden Wechsel zwischen pädagogischer Einrichtung und Psychiatrie. Die Pendelbewegung zwischen Psychiatrie und pädagogischen Einrichtung entsteht dadurch, dass erzieherische Probleme im Vordergrund zu stehen scheinen. Die unklare Lebenssituation der Jugendlichen, die Aussicht auf Erfolg einer therapeutischen Behandlung ist stark eingeschränkt. Dies hat zur Folge, dass sie in einer Art „Hamsterrad“-Situation, zwischen dem Wechsel von Jugendhilfeeinrichtungen, Justiz, Psychiatrie und Straße, festhängen. Der Begriff „Systemsprenger“ schreibt den Jugendlichen zusätzlich eine gewaltige Macht zu, mit der sie das System der Kinder- und Jugendhilfe sprengen. Hier stellt sich die Aufgabe, das System anders aufzubauen. Wir nehmen diese Herausforderung an, indem wir individuelle, auf den Jugendlichen angepasste Konzepte entwickeln, in denen sich nicht in erster Linie der Jugendliche der Struktur und Ordnung der Institution anpassen muss.

"DAS GEGENTEIL VON SCHEITERN IN DER JUGENDHILFE IST NICHT DER ERFOLG. SONDERN DAS GEGENTEIL IST: HANDLUNGSFÄHIG BLEIBEN."

Menno Baumann, Intensivpädagoge

Aber auch Jugendliche und junge Erwachsene, die Fluchterfahrungen gemacht haben oder aber in einem sehr überbehütenden und überversorgenden Haushalt aufgewachsen sind, wollen sich aufgrund der Autonomiebestrebungen, die zu dieser Altersspanne dazugehören, auf eigene Füße stellen. In einem eigenen Haushalt wären sie jedoch noch massiv überfordert. Sie sind einem hohen Gefährdungspotential ausgesetzt, wie z. B. Wohnungslosigkeit, Prostitution, Drogenkonsum und Kriminalität. Diese Jugendlichen finden in den first step WGs eine Möglichkeit des Rückzuges, des Ankommens und des „Sein Dürfens“.

Insgesamt gesehen verbindet jedoch die meisten Jugendlichen, dass sie in der Regel komplexe Mangel Erfahrungen und ein hohes Maß an Bindungslosigkeit erfahren haben, was dazu führte, dass sie sich schon früh gezwungen sahen, ihr Leben selbst zu steuern.

Für diese jungen Menschen bietet das LOOP@home first step-Konzept einen Platz in einer Zweier-WG, welche sich in einem „normalen“ Wohnhaus befindet. Jeder junge Mensch verfügt über ein eigenes Zimmer und teilt sich Bad und Küche.

Das gemischte Team, bestehend aus Mitarbeitenden verschiedenster Altersgruppen und kulturellen Hintergründen, die täglich die WGs aufsuchen, ist im Alltag mit den Jugendlichen häufig „ganz nah dran“ – was ihnen den Raum und Gelegenheit zur gemeinsamen Reflexion ihrer Arbeit bietet. Hier geht es vor allem darum, die Eigenverantwortung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu sehen und Selbsthilfepotenziale zu stärken. Zusätzlich wird das Team durch Koordinatoren begleitet, die in den regelmäßigen Teamsitzungen und Fachberatungen in einem beständigem fachlichen Austausch über die aktuellen Entwicklungen stehen und ein Augenmerk auf die Alltagsunterstützung, die Jugendlichen, aber auch die Arbeit des Teams legen. Eine unabhängige Außensicht

wird zusätzlich bei einer kontinuierlich stattfindenden externen Supervision eingeholt – dieses unterstützt das Team dabei, mit dem nötigen Abstand noch einmal neue Perspektiven in der Arbeit und auf die damit verbundenen Herausforderungen zu entwickeln. Erst dadurch gelingt es unserem first step-Team Tag für Tag ein authentisches Beziehungsangebot zu machen, welches den Jugendlichen die Chance ermöglicht, sich zu öffnen und Veränderungen zuzulassen. Den Jugendlichen/jungen Erwachsenen, die bereits ein hohes Maß an „eigenwilliger“ Lebensführung entwickelt haben, werden somit eine Grundversorgung, zuverlässige Ansprechpartner, Beziehungskontinuität und Stabilität angeboten.

Niederschwellig bedeutet bei „first step“ aber vor allem, dass die Hilfe darauf angelegt ist, mit dem jungen Menschen gemeinsam seinen eigenen Weg in ein gesellschaftskonformes Leben zu erarbeiten. Dabei ist der Beginn des Weges und die vorhandenen Ressourcen jeder/s Jugendlichen immer anders. Unser Hauptaugenmerk liegt somit auf der Etablierung tragfähiger Beziehungs- und Bindungsangebote, mittels derer der Jugendliche die Möglichkeit geboten bekommen, Sicherheit zu gewinnen und sich „reiben“ zu können, ohne den daraus häufig erlebten Verlust von Beziehungsangeboten. Es bietet den jungen Menschen vor allem Präsenz, das Austarieren von Nähe und Distanz, von Bindung und Abgrenzung und Kontinuität, auch in schwierigen Phasen. „Dran bleiben“, (aus)halten und sich nicht zu schnell abschütteln zu lassen und das Bereithalten emotionalen Schutzes sind somit u. a. die methodischen Schwerpunkte der Arbeit, die zum Gelingen der pädagogischen Interventionen beitragen sollen. Gleich bleibt aber auch, dass die Mitarbeitenden immer mit einem systemischen, ganzheitlichen Blick arbeiten, den jungen Menschen auf Augenhöhe wahrnehmen und seine Wünsche und Bedürfnisse respektieren. Schritt für Schritt wird mit jedem Jugendlichen erarbeitet, was er sich für sich und sein Leben wünscht. Aus den Wünschen versuchen die Mitarbeiter gemeinsam mit den Jugendlichen Ziele und aus den Zielen erste Handlungsschritte zu erarbeiten, die den jungen Menschen kleinschrittig und in seinem eigenen Tempo ans Ziel bringen.

Denn wichtig ist:

„DER VERÄNDERUNGS-
WUNSCH MUSS VON DEM
JUGENDLICHEN SELBST
KOMMEN, DENN DAS ZIEL
MUSS JEDE ANSTRENGUNG,
DIE DER JUNGE MENSCH
AUF SICH NEHMEN MUSS,
WERT SEIN.“

A. Rizou, 2020



Foto: LOOP

Vielen Jugendlichen konnten wir bereits erfolgreich den Übergang in ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches, aber auch gesellschaftskonformes Erwachsenenleben ermöglichen.

„Ich kann mir heute Kritik anhören, ohne danach etwas zerstören zu müssen oder mich danach zu schneiden.“
(Michelle, 19)

„Ich habe in 4 Jahren Deutsch gelernt, meinen Abschluss gemacht und jetzt gerade meine Ausbildung fertig. Ich wohne hier gerne.“ (Isis, 21)

„Ich kann heute Beziehungen, die mich kaputt machen beenden.“ (Kathleen, 17)

„Meine Mutter und ich können jetzt in Ruhe miteinander reden und Zeit verbringen und danach gehe ich in die WG.“
(Lisa-Marie, 16)

„Mit Unterstützung von LOOP habe ich es geschafft, nachdem ich lange auf der Straße gelebt habe, schon zweieinhalb Jahre hier in der WG zu wohnen und jetzt suche ich mir eine eigene Wohnung.“ (Hannah, 18)



Foto: LOOP

COMING SOON: LOOP@social franchise

Die LOOP Kinderhilfe hat eine klare Vision von fairen Chancen und einer lebenswerten Kindheit. Diese setzen wir vor Ort mit einem engagierten Team aus erfahrenen Pädagogen und Pädagoginnen sowie innovativen und transparenten Angeboten für Kinder um. Überall dort in Deutschland, wo Kinder und Jugendliche Armut, Vernachlässigung, Misshandlung oder Obdachlosigkeit erfahren.

Aus unserer über 10-jährigen Erfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe wissen wir: Kinder und ihre Familien benötigen vor Ort unbürokratische, schnelle und niederschwellige Angebote zur Selbsthilfe. Mit Social Franchising geben wir den zukünftigen Franchisenehmern und Franchisnehmerinnen ein Paket an starken Tools an die Hand, mit dem sie Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe aufbauen können: die Kita, den Jugendtreff, eine Beratungsstelle für Familien oder Wohngruppen für junge Obdachlose.

Wen wollen wir mit Social Franchise erreichen?

Unser Social Franchise-System richtet sich an zwei Gruppen von Franchisenehmern und Franchisnehmerinnen: Zum einen Erzieher und Erzieherinnen /Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen /Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen/Psychologen und Psychologinnen, die sich in und vor allem mit einem bewährten System in der Kinder- und Jugendhilfe als Franchisepartner selbständig machen wollen. Im Rahmen des Bürgerschaftlichen Engagements suchen wir interessierte Bürger und Bürgerinnen, die ihren eigenen Verein als Franchisepartner gründen. Beide wollen sich – eingebunden in ein bewährtes System und in einem starken Netzwerk – gesellschaftlich für Kinder und Jugendliche und ihre Rechte in ihren Städten engagieren.

Warum haben wir uns für Social Franchise entschieden?

Social Franchise ist für uns nicht nur die Skalierung unserer Idee von einer besseren und gerechteren Welt für Kinder. Das ist unsere Vision, ja. Aber es geht auch darum, nachhaltig erfolgreiche und praxiserprobte Konzepte in der Kinder- und Jugendhilfe weiter

voranzubringen und auch stetig weiterzuentwickeln. Wir wollen mehr Wirkung erzielen, mehr Aufmerksamkeit für die Rechte von Kindern, am liebsten in jeder Stadt in Deutschland und anderswo. Wachstum mit eigenen Mitteln als gemeinnützige Organisation ist schwierig, die Anzahl der Social Entrepreneure mit immer wieder anderen, aber nicht unbedingt besseren oder gar erprobten Ideen steigt. Social Franchise bietet uns die Möglichkeit, LOOP-Projekte mit engagierten lokal agierenden Menschen umzusetzen, angepasst auf die Situation der Kinder vor Ort. Kinder sind die schwächsten Mitglieder in unserer Gesellschaft. Ihnen eine Stimme zu geben, muss unser aller Anliegen sein. Doch die aktuellen Zahlen, Berichte, Schicksale von Kindern, die vernachlässigt, misshandelt, verletzt werden und die jeder von uns in den Medien, vielleicht auch im persönlichen Umfeld mitverfolgen kann, zeigen das Gegenteil. Dieser sozialpolitischen Herausforderung müssen wir uns stellen.

Was ist Social Franchise?

Unter Franchising versteht man eine vertragliche Partnerschaft, über die ein Geschäftsmodell am Markt multipliziert wird. Das Ziel beim Social Franchise ist es, ein nachhaltig soziales Projekt, zum Beispiel das Engagement für benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern und es in der Gesellschaft zu verbreitern. Der

Franchisegeber gibt seine Vision (für Kinder und Jugendliche) und seine praxiserprobten Konzepte an den Franchisenehmer weiter. Ein Vertrag, eine gemeinsame Verwaltung und das gemeinsame Marketing gewährleisten eine enge Zusammenarbeit und eine gemeinsame Weiterentwicklung der Organisation. Im Vordergrund steht das soziale Engagement!



Foto: Anna Samoylova | unsplash.com

INTERESSE?

DEINE ANSPRECHPARTNER:
DIRK RICHTER
UND SUSANNE SEILER
INFO@LOOP-KINDERHILFE.DE

LOOP KINDERHILFE AUF DEM 17. DEUTSCHER KINDER- UND JUGENDHILFETAG IM MAI 2021 IN ESSEN

Vom 18. bis 20. Mai 2021 findet der 17. Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag in Essen statt. Das Motto lautet: **Wir machen Zukunft jetzt!** Schwerpunkte sind Themen wie Kinderschutz, der wachsende Fachkräftebedarf, Demokratie, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Inklusion.

„Junge Menschen wollen ihre Lebensrealität, die Art des Zusammenlebens und ihre Zukunft verantwortungsvoll mitgestalten. Sie wollen bei gesellschaftlichen sowie politischen Prozessen beteiligt werden. Mit Optimismus und Skepsis schauen sie gleichermaßen in die Zukunft und richten lautstark ihren Appell an die Politik und Gesellschaft, verbunden mit der Forderung, endlich zukunftsorientiert, verantwortungsvoll, nachhaltig, ökologisch und sozial zu handeln. Im Kontext dieser aktuellen Entwicklungen muss die Kinder- und Jugendhilfe in ihren Handlungs- und Arbeitsfeldern gemeinsam mit Schule, Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien gegenwärtig und zukünftig ihren kinder- und jugendpolitischen Auftrag wahrnehmen. Diese Akteure müssen die Beteiligung von jungen Menschen auf verschiedenen Ebenen fördern und stärken. Allen gemeinsam obliegt die Verantwortung, die Forderungen und Perspektiven junger Menschen wirkungsvoller in die politischen Entscheidungsprozesse einzubeziehen.“

Ziel muss es sein, gemeinsam eine demokratische, solidarische, gerechte und vielfältige Gesellschaft zu gestalten und jungen Menschen darin Zukunftsperspektiven zu eröffnen, die sie brauchen. Um dies zu erreichen ist jetzt auf allen Ebenen ein kollegiales, engagiertes, auf Nachhaltigkeit fokussiertes Handeln, zusammen mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien dringend notwendig!“ (Quelle: Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe e. V.)

Unser LOOP-Team freut sich auf viele interessante Gespräche und auf den wichtigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen. Wir laden alle Interessenten herzlich ein!

**WIR MACHEN
ZUKUNFT-
JETZT!**

LOOPS WEITERE PLÄNE FÜR 2021

- ein sicheres und liebevolles Zuhause für Kinder in Not: ein neues LOOP Haus
- die Erweiterung unserer Wohnprojekte LOOP@home und LOOP@home first step für Jugendliche ab 16 Jahren (dazu suchen wir Wohnungen im gesamten Rhein- / Ruhrgebiet)
- Ausbau und Weiterentwicklung unserer Präventionsarbeit zum Thema Kinderrechte



DIESES
PROJEKT
BRAUCHT
DEINE UNTER-
STÜTZUNG

Foto: Sean Malone | unsplash.com

HOF TARPFELD: EIN SICHERES ZUHAUSE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Die ehemalige Hofanlage in Tarp „Hof Tarpfeld“ ist eines der LOOP-Häuser und liegt in der Nähe von Flensburg. Er besteht aus einem Gebäudekomplex von 2 Wohnhäusern, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden und einem hauseigenen großen Spielplatz.

Derzeit finden hier 13 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren in 2 Wohngruppen ein neues Zuhause. Sie alle brauchen pädagogische und therapeutische Unterstützung aufgrund ihrer Familienschicksale. Auch Schulverweigerer und junge Menschen, deren seelische Gesundheit bedroht oder beeinträchtigt ist, finden auf Hof Tarpfeld einen Platz. Sie werden von 11 pädagogischen Fachkräften und einer Hauswirtschaftskraft betreut.

Die Abgeschiedenheit und die ländliche Idylle des Hofes tragen entscheidend zum Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen bei. Sie erleben hier eine familiäre Gemeinschaft, die durch die Einbindung

der auf dem Hof lebenden Tiere, vor allem der Pferde, in die pädagogische Arbeit zusätzlich unterstützt wird. Ziel ist es, durch die Versorgung der Tiere den Heranwachsenden zu zeigen, dass sie gebraucht werden und dass sie wertvoll sind. Pferde sind hierbei besonders gut geeignet, um grenzüberschreitendes oder unsoziales Verhalten sichtbar zu machen. Sie reagieren sofort und unverfälscht auf Handlungen und Haltungen ihres Gegenübers. Zudem ähnelt der Herdenverband der Pferde sehr dem Familienverband der Menschen. Beobachtungen des Verhaltens der Tiere in ihrer Gemeinschaft können so als Vorbilder herangezogen werden. Es entwickeln sich Identifikations- und Projektionsmöglichkeiten. In der gemeinsamen Arbeit mit jungen Menschen und den großen Vierbeinern entstehen zahlreiche Situationen in denen Erfolgserlebnisse gesammelt werden können. Diese spontanen natürlichen Angebote können oft besser angenommen werden als künstlich herbeigeführte pädagogische Angebote.



360°: growing up fair!



Hof Tarpfeld

Hof Tarpfeld im ländlichen Schleswig-Holstein eignet sich daher besonders gut als Pilotprojekt für unser neues Konzept: 360°: growing up fair!

Kinder haben ein Recht auf Gesundheit und damit ein Recht auf eine gesunde Umwelt. So steht es in der UN-Kinderrechtskonvention, welche Maßstab und Leitlinie der LOOP Kinderhilfe ist. Im Alltag der Kinder- und Jugendhilfe steht oft das Recht auf ein sicheres Zuhause im Vordergrund. Beide Kinderrechte sind jedoch gleichberechtigt!

Das Projekt 360°: growing up fair! steht für ein innovatives umfassendes Konzept in der Kinder- und Jugendhilfe.

Wir wollen den Kindern nicht nur ein neues Zuhause geben, sondern helfen, sie als verantwortungsbewusste vollwertige Mitglieder in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Werte, die wir vermitteln, sind: Fairness, soziale Verantwortung, Gemeinschaft, Empathie und nicht zuletzt ein ökologisches Bewusstsein.

Die Kinder erleben eine nachhaltige und ökologisch sinnvolle Bewirtschaftung des Hofes und seiner natürlichen Ressourcen. Denn Kinder und Jugendliche lernen vor allem durch Vorleben und Nachahmung!

Im Rahmen des Projektes bauen wir Hof Tarpfeld zu einem sich mit Strom, Wärme, Wasser, Gemüse sowie Obst weitestgehend selbst versorgenden Hof um.

**JETZT
SPENDEN!**

DEINE SPENDE MACHT'S MÖGLICH!

Können wir dich als Mitstreiter für Hof Tarpfeld gewinnen?

Tel. 0211 – 598 999 60

spenderservice@loop-kinderhilfe.de

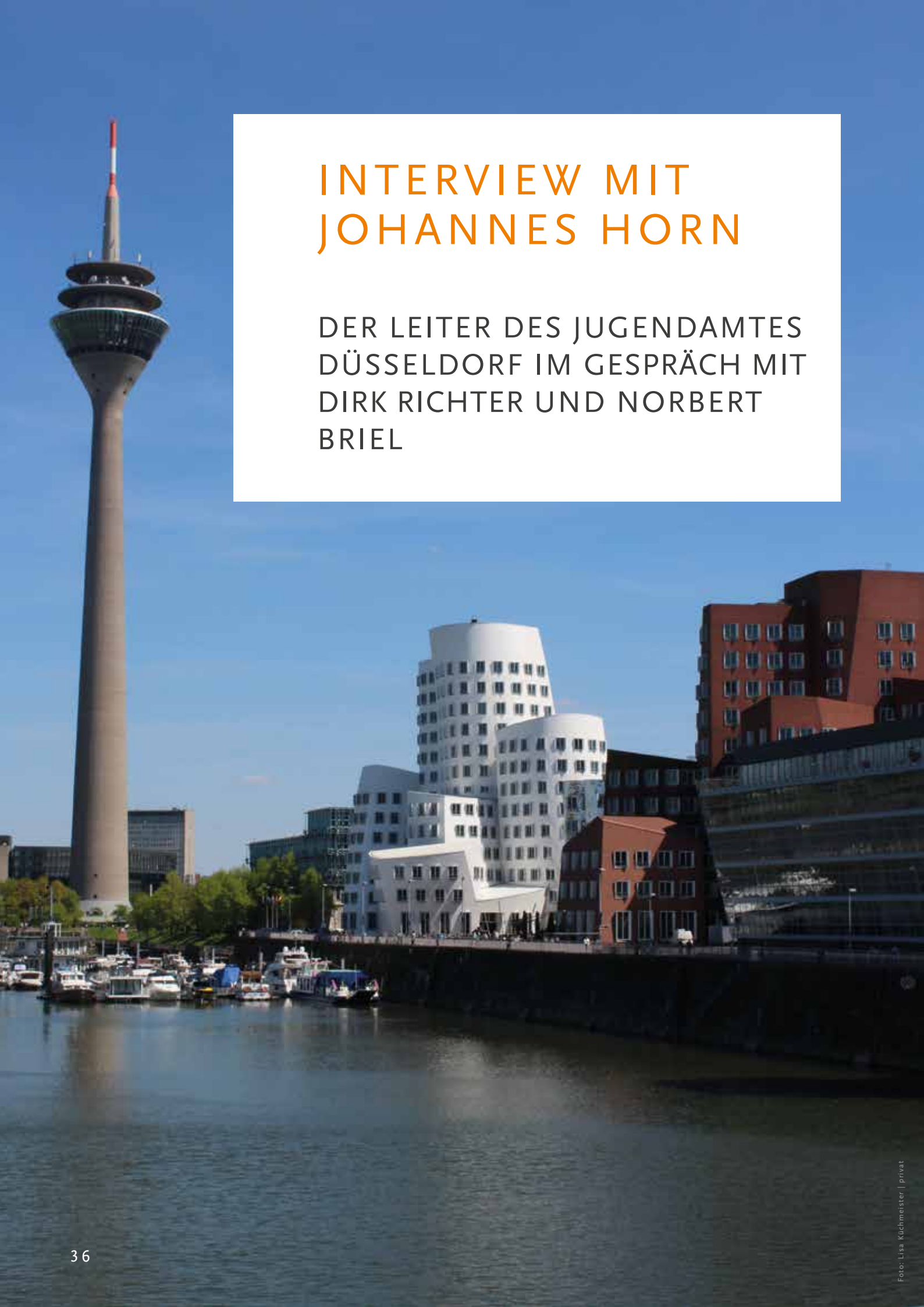
Spendenkonto:

LOOP Kinderhilfe e. V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE20 3702 0500 0001 5088 01





INTERVIEW MIT JOHANNES HORN

DER LEITER DES JUGENDAMTES
DÜSSELDORF IM GESPRÄCH MIT
DIRK RICHTER UND NORBERT
BRIEL

Johannes Horn ist seit vielen Jahren Leiter des Jugendamtes Düsseldorf. Gründer Dirk Richter und der pädagogische Leiter Norbert Briel von der LOOP Kinderhilfe trafen ihn zu einem Gespräch über die Lage der Kinder und Jugendlichen, den Umgang mit der Corona Pandemie und den schönen, aber auch schwierigen Momenten seiner Amtszeit.

LOOP: Herr Horn, vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für unser Gespräch genommen haben.

Das Jahr 2020 war in vielerlei Hinsicht belastend, vor allem für Kinder und Jugendliche. Das Thema "Corona" können wir auch heute nicht ausblenden. Im Gegenteil: Es wird Sie als Jugendamtsleiter und uns als Träger der Kinder- und Jugendhilfe noch lange beschäftigen. Wie erging es Ihrer Meinung nach den Kindern und ihren Familien in Düsseldorf?

Johannes Horn: Im Rahmen der Schutzmaßnahmen haben wir alles unternommen, um den Kindern und Familien so gut wie möglich zu helfen und in verschiedensten Formen Kontakt aufzunehmen. Zum Beispiel haben wir 600 Kinder mit Mittagessen versorgt, welches sie normalerweise in KiTas und Schulen bekommen hätten. Natürlich kann man nicht überall hinter die Kulissen blicken, generell blieb Düsseldorf aber von wesentlichen Notlagen verschont. Es gab viele neue kreative Ansätze mit den Familien in Kontakt zu bleiben, trotz Corona. Und das lag an unserer interdisziplinären Zusammenarbeit von: Schule, Freien Trägern und Gesundheitshilfe mit der Jugendhilfe insgesamt sowie den Eltern und Ehrenamtlichen. Dieses "Wir" hat mich sehr stolz gemacht.

Norbert Briel: Keiner war auf diese Situation vorbereitet. Wir alle mussten neue Wege gehen und neue Entscheidungen treffen. Insbesondere für Familien, die ohnehin bereits auf Hilfe angewiesen sind, war es eine schwierige Zeit. Aber trotz der großen Herausforderung ist Düsseldorf schnell aktiv geworden.

Dirk Richter: Das zeigt wieder einmal, was für großartige KollegInnen wir haben, für die wir sehr dankbar sind. Wichtig ist, die Arbeit der Erzieher und Erzieherinnen und Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen, die sich während der Krise weiter der Gefahr ausgesetzt haben, anzuerkennen und wertzuschätzen. Was mir Sorge bereitet, ist das Thema „Bildungsgerechtigkeit“. Im Homeschooling konnte nicht jedes Kind entsprechend seiner Bedarfe gefördert werden. Da müssen wir gemeinsam dranbleiben.

LOOP: Ganz abgesehen von der Corona Krise – Wie geht es den Kindern und Jugendlichen in Düsseldorf und Deutschland?



Johannes Horn, Leiter des Jugendamtes Düsseldorf

Johannes Horn: Die sehr gute Zusammenarbeit ist begünstigt durch die engen Verknüpfungen vieler Akteure in den Stadtbezirken, wie z. B. über die flächendeckende Schulsozialarbeit an allen Schulen, die Familienzentren in Kindertageseinrichtungen sowie den Stadtteiltreffs. Das Thema von Düsseldorf als familienfreundliche Stadt hat uns die letzten Jahre zunehmend geprägt und viel Weiterentwicklung gefördert. Verschiedenste Professionen, seien es kulturelle, wirtschaftliche oder soziale, arbeiten alle Hand in Hand zusammen. Gut bedeutet aber nicht, dass es nicht noch besser werden kann. Statt in Lob und erzielten Erfolgen zu baden, müssen wir uns stets weiterentwickeln und neue Möglichkeiten erarbeiten. Das funktioniert am besten mit den Betroffenen zusammen, nicht über deren Köpfe hinweg. Natürlich möchten wir, dass Kinder nicht gefährdet werden und Kinderschutz überhaupt eine Rolle spielen muss – doch das ist leider die Realität. Dem müssen wir uns stellen.

Dirk Richter: In Düsseldorf wird auf hohem Niveau viel vorwärts gebracht, auch wir bei LOOP wollen stetig neue Maßnahmen zum Schutz von Kindern entwickeln. Oft wird an die Kinder als letztes gedacht, deshalb ist es wichtig, ihnen aktiv eine Stimme zu geben. Wir dürfen nicht aufhören, am Ball zu bleiben. Dabei geht es nicht nur um Anliegen wie die Vergabe von KiTa-Plätzen, sondern auch um Fragen die den weiteren Lebensweg und die Bildungschancen der Kinder betreffen. Was können sich die Eltern leisten oder nicht leisten? Wo brauchen sie Unterstützung und bekommen sie die benötigte Hilfe dann auch?

Norbert Briel: Aller Maßnahmen zum Trotz, muss man jedoch auch im Kopf behalten, dass es keine absolute Sicherheit gibt. Viele stille Fälle werden auf einmal publik. Selbst wenn man alles im Blick hat, wird man dies leider nicht verhindern können.

Johannes Horn: Wir müssen den Kinderschutz weiter vorantreiben. Derzeit arbeiten wir an einem jährlichen Lagebericht über

den Kinderschutz in Düsseldorf. Zahlen, die festhalten, wie viele Inobhutnahmen durchgeführt werden mussten, wie viele Kindeswohlgefährdungen vorlagen – das sollte kein Tabuthema sein, sondern veröffentlicht werden, um die Lage in Düsseldorf präsent zu machen.

LOOP: Welche Wünsche haben Sie? Von Politik, Trägern und den Familien?

Johannes Horn: Mein Wunsch ist, dass uns das Arbeitsklima, welches wir in Düsseldorf haben, erhalten bleibt. Themengebiete konstant weiterzuentwickeln und die konstruktive Zusammenarbeit von Trägern mit dem Jugendamt. Das ist nicht selbstverständlich, es muss viel miteinander gesprochen und viel Verständnis gezeigt werden, manchmal muss man auch das ein oder andere aushalten können. Alle Partner, die im Kinderschutz tätig sind, müssen gemeinsam zu der besten Lösung beitragen. Ich wünsche mir, dass die Situation immer besser wird und dafür sind wir schon auf dem richtigen Weg.

LOOP: Welche Wünsche gibt es seitens LOOP an das Jugendamt, an die Politik?

Norbert Briel: Ein Beispiel aus unserer Zusammenarbeit: Wir hatten eine stationäre Aufnahme eines Mädchens. Ein besonderer Fall. Sie verließ die Einrichtung nach kurzer Zeit – wollte dann aber zu uns zurück. Normalerweise geht das nicht – das Jugendamt in Düsseldorf hat das möglich gemacht und den Willen des Kindes respektiert! Mir ist wichtig, flexibel auf schwierige Situationen reagieren zu können. Das ist in Düsseldorf bereits möglich und es wäre toll, wenn es so weiter ginge.

Dirk Richter: Auch aus meiner Sicht läuft die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in Düsseldorf hervorragend. Natürlich ist noch Platz für Verbesserungen, aber konstruktiv zusammenarbeiten heißt manchmal auch zu streiten, um anschließend die beste Lösung zu finden. Insgesamt würde ich mir von anderen Jugendämtern noch mehr Kollegialität und Partizipation so wie in Düsseldorf wünschen.

Von der Politik wünsche ich mir, dass die Themen rund um Kinder nicht nur punktuell gesetzt werden, es geht nicht nur um die Anzahl an KiTa-Plätzen. Auch, dass die Gemeinden dabei nicht alleine gelassen werden, denn dazu braucht man Grundstücke, Geld, Personal. An Personal mangelt es in unserem Bereich. Deshalb ist es wichtig, den Erzieherberuf aufzuwerten, daran zu arbeiten, wie der Berufsstand wahrgenommen wird. Das wurde jetzt in der Corona Krise deutlich. Auf einmal waren wir sichtbar! Warum nicht immer so?

Johannes Horn: Digitalisierung ist ein wichtiges Thema, das wir in Düsseldorf in der Jugendhilfe trägerübergreifend angehen müssen. Wir müssen sehen, wo wir den Bürokratismus reduzieren und uns somit auf das Kerngeschäft unserer Arbeit konzentrieren können. Die Anerkennung des sozialen Berufes ist in der Tat ein wichtiger Teil davon. Wir müssen auf der fachlichen Ebene bleiben: Der Beruf des Erziehers beispielsweise bedeutet nicht nur mit Kindern zu spielen – Es geht um Beobachtung, Hilfestellung und konzentrierte Aktionen Hilfe zur Selbstleistung zu leisten. Jungen Menschen einen Sinn im Leben aufzuzeigen.

LOOP: Welche Rolle spielen die UN Kinderrechtskonventionen für das Jugendamt in Düsseldorf?

Johannes Horn: Glücklicherweise ist das Thema der Kinderrechte in den letzten Jahren in den Mittelpunkt gerückt. Ich danke hier auch der Lobby für Kinderrechte, bestehend aus 70 Trägern! Die Herausforderung hierbei ist, wie wir das Thema regelmäßig aus neuen Perspektiven erarbeiten können. Was bedeutet das Thema für Düsseldorf, worauf müssen wir besonders achten? Welche neuen Erkenntnisse können wir durch neue Blickrichtungen erlangen? Durch unsere Vielzahl an Trägern in Düsseldorf sind uns schon viele verschiedene Aktionen gelungen: Der Weltkindertag, Kinderrechtewochen in KiTas, „Hilfe zur Erziehung“ oder das Projekt „Wir sind keine Heimkinder“. Dabei ist wichtig zu wissen, wie die Betroffenen es selber sehen, wie sie gesehen werden wollen.

Dirk Richter: Die UN-Kinderrechtskonventionen sind immer Grundlage all unseres Handelns. Die Veranstaltungen sind eine tolle Sache, großartig ist das „Bündnis Kinderrechte“, bei welchem wir auch Mitglied sind. Nicht nur Leute vom Fach sollen erreicht werden, sondern durch Partizipation und Mitgestaltung sollten wir allen Kindern Gehör verschaffen und ihnen beibringen, dass sie Rechte haben.

Norbert Briel: Auch Erwachsene und Eltern müssen für dieses Thema sensibilisiert werden. Viele haben davon gehört, aber es auch wirklich in den Alltag mit einzubinden ist eine Herausforderung. Ich habe auch Kinder und höre mir manchmal auch Sachen an wie „Papa, das kann man auch netter sagen!“ – Das ist gut, sie einzuladen, selbstbewusst zu sein. Das müssen Eltern neu einüben.

Johannes Horn: Zu wissen, was Kinderrechte sind, ist das eine. Was auch wichtig ist: Wenn Kinder Hilfe brauchen, wie können wir ihnen zur richtigen Zeit, auf kurzem Weg, die richtige Hilfe bieten?



Foto: LOOP

Susanne Seiler, Leiterin für Kommunikation und Fundraising bei der LOOP Kinderhilfe im Gespräch mit Johannes Horn und den beiden Geschäftsführern Dirk Richter und Norbert Briel

Oft durchlaufen die Kinder sieben, acht Stationen bis sie die richtige Hilfe gefunden haben. Das ist viel zu viel. Wir müssen uns von daher noch präsenter machen, durch niedrigschwellige Angebote. Es ist wichtig, Kindern das Gefühl zu geben, dass jemand da ist, der zuhört, der weiß was zu tun ist und die Sorgen und Ängste nicht weitererzählt. Plakataktionen, regelmäßig, vielleicht die Entwicklung einer App, speziell für Kinder – wir haben noch viel vor!

LOOP: Wie lange sind Sie schon Leiter des Jugendamtes?

Johannes Horn: Sie dürfen mir gratulieren – 25 Jahre schon! Das ist eine lange Zeit, aber ich lebe das. Für mich ist das kein Beruf, sondern eine Berufung. In Düsseldorf bin ich aufgewachsen, zur Schule gegangen und darf jetzt hier arbeiten und etwas für Familien tun – das ist toll. Es war ein Auftrag auf Zeit, den ich sehr ernst genommen habe. Ich war aber nicht alleine, sondern hatte viele Partner, mit denen ich das geschafft habe. Wir sind auf dem richtigen Weg, aber jeder Weg geht auch weiter.

LOOP: Hat sich die Arbeit in den letzten 25 Jahren verändert?

Johannes Horn: Drei Bereiche im Jugendamt ändern sich nie: Erstens, die Beratung: Für Menschen da sein, Kontakt haben, Leuten die Hand geben, die Hilfe brauchen. Zweitens, der Kinderschutz: Man muss stolz sein, wenn man in der sozialen Arbeit tätig ist und für den Kinderschutz verantwortlich ist. Dieser wird uns immer begleiten. Die dritte Konstante ist, Benachteiligungen auszugleichen. Aber es gibt auch Veränderungen, in Forschung und Wissenschaft, in der Gesellschaft zum Beispiel. Die Entwicklung der Zeit mitzunehmen, lernfähig bleiben und darauf Antworten zu finden. Die Jugendhilfe ist individuell, deshalb heißt es, die Kreativität walten zu lassen und die richtige Entscheidung für die richtige Person zu treffen. Viele Dinge haben sich aber auch verändert, zum Beispiel sind Einrichtungen, die früher belächelt wurden, wie Familienzentren und Häuser für Kinder, heute Standard.

LOOP: Gibt es Fälle, die Ihnen auch nach 25 Jahren nicht aus dem Kopf gehen werden?

Johannes Horn: Ja, auf jeden Fall. Ich habe in meiner Amtszeit dreimal geweint, weil ich die Fälle, die auf uns zukamen, einfach nicht mehr tragen konnte. Von der fachlichen Seite durfte ich die kommunalen Spitzenverbände in den Lücke-Fällen unterstützen, das war sehr hart. Während meiner Zeit sind auch Todesfälle von Kindern passiert. Schicksale dieser Art bleiben hängen, das werde ich nie vergessen. Aber ich sehe immer alles erst in zweiter Linie, deshalb gilt mein größter Respekt auch den Mitarbeitern, die alles vor Ort miterleben.

Ich will nicht nur über diese harten Seiten des Berufs nachdenken, aber das sind Fälle, die ein Jugendamtsleiter zu ertragen hat. Auf der anderen Seite gibt es auch jede Menge schöne Sachen, an denen wir uns erfreuen. Am Ende bleibt es aber ein Spannungsfeld.



Im Gespräch: Norbert Briel, Johannes Horn und Dirk Richter

LOOP: Gab es einen besonders schönen Fall?

Johannes Horn: Nicht nur einen! Für mich ist jede gelungene Geschichte eines Falles von einem Systemsprenger, der anschließend seinen Weg zurück ins Leben gefunden hat, ein toller Fall. Jedes Kind, das nicht sprechen konnte und über Therapie wieder am Leben teilhaben kann – wunderbar! Wenn man sieht, dass sich mit therapeutischen Mitteln tatsächlich etwas erreichen lässt, das finde ich schön. Ich war selber im Alter von 4 Jahren nach einem Unfall ein Stotterer. Das hören Sie heute nicht mehr. Ich hatte großartige therapeutische Unterstützung. Deshalb bin ich als Betroffener ein großer Freund der Inklusion, auch auf Bundesebene! Mein Fazit: Ja, ich habe eine hohe Verantwortung, aber auch viele gute Möglichkeiten, für die Kinder in dieser Stadt etwas zu tun!

LOOP: Wir von LOOP bedanken uns für die schöne und kollegiale Zusammenarbeit und das angenehme Arbeitsklima. Wenn wir Fragen haben oder kritische Situationen eintreten, sind Sie immer für uns da – das wissen wir sehr zu schätzen.

Johannes Horn: Auch ich möchte "Danke" an Sie sagen. Es ist nicht selbstverständlich, dass man beispielsweise regelmäßig Teil des Weltkindertages ist oder Fälle übernimmt, die nicht gerade einfach sind. Sie haben uns in vielen Fällen hier in Düsseldorf begleitet und sind ein hochverlässlicher Partner. LOOP bringt sich vielfältig in unserer Arbeit ein, dafür bedanke ich mich herzlich. ■

AUCH DU KANNST HELFEN – MIT EINER SPENDE, MIT ZEIT UND ENGAGEMENT!

Gerne bieten wir eine individuelle Beratung an: Was benötigen die LOOP Kinder und Jugendlichen gerade besonders dringend? Welche Projekte und Aktionen bereiten wir gerade vor – um Kindern in Not unbürokratisch und schnell zu unterstützen?

Deine Ansprechpartnerinnen im Bereich Fundraising sind:

Susanne Seiler, Leitung Fundraising und Kommunikation
E-Mail: s.seiler@loop-jugendhilfe.de
Tel. 0211 – 59 89 99 66 | Mobil 0160 – 95 68 49 22

Sophie Hövelmann, Referentin Stiftungsfundraising
E-Mail: s.hoevelmann@loop-jugendhilfe.de
Tel. 0211 – 59 89 99 86 | Mobil 0151 – 21 03 80 85

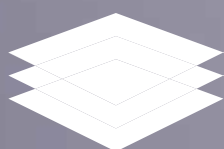
Wir sind mit unseren Spendenprojekten für Kinder auch auf folgenden Online-Portalen vertreten:

- Betterplace
- Amazon Smile
- WeCanHelp
- Stifter-helfen

Transparenz und Kontrolle

Die LOOP Kinderhilfe hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen, einem Aktionsbündnis für Transparenz bei gemeinnützigen Organisationen. Damit verpflichten wir uns, Informationen, wie zum Beispiel die Ziele von LOOP, woher die Mittel stammen und wie sie verwendet werden sowie Angaben zu den Entscheidungsträgern zu veröffentlichen.

Loop Kinderhilfe ist Teil von



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft





JEDES KIND BRAUCHT

SCHUTZ,
SICHERHEIT,
ZUWENDUNG
UND EIN
LIEBEVOLLES
ZUHAUSE

UNSERE
BANKVERBINDUNG:

LOOP KINDERHILFE E.V.
IBAN:
DE20 3702 0500 0001 5088 01

BANK FÜR
SOZIALWIRTSCHAFT

"ICH UNTER-
STÜTZE LOOP,
WEIL ES SICH
IMMER UND
ÜBERALL
LOHNT,
KINDERN EIN
ZUHAUSE ZU
SCHENKEN!"

JOEY KELLY

BOTSCHAFTER LOOP UND MITGLIED DER KELLY FAMILY

IMPRESSUM

Herausgeber

LOOP Kinderhilfe

Hildebrandtstr. 24c

40215 Düsseldorf

Telefon 0211 – 598 999 60

kontakt@loop-kinderhilfe.de

www.loop-kinderhilfe.de

Redaktion: Friedel Friedrichs, Ilona Götz, Lisa Küchmeister, Andrea Palluck, Dirk Richter, Susanne Seiler

Gestaltung:

Veronika Caspers | veronika-caspers.de

Foto Vorder- und Rückseite: Annie Spratt | unsplash.com

Druck mit freundlicher Unterstützung der Provinzial Rheinland Versicherung AG

Dieses Magazin wurde auf zu 100% recyceltem Altpapier gedruckt.

© 2020



WERDE
JETZT
**FÖRDER-
MITGLIED**
FÜR DIE
LOOP
KINDER-
HILFE

LOOP Kinderhilfe
Hildebrandtstr. 24c
40215 Düsseldorf
Tel. 0211 – 598 999 66
info@loop-kinderhilfe.de

Spendenkonto
LOOP Kinderhilfe
IBAN: DE20 3702 0500 0001 5088 01
Bank für Sozialwirtschaft Köln

www.loop-kinderhilfe.de

JEDES
KIND
BRAUCHT
SCHUTZ,
SICHERHEIT,
ZUWENDUNG
UND EIN
LIEBEVOLLES
ZUHAUSE

